

Jahresbericht der SdpZ

20
24



D



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT

Inhaltsverzeichnis

- 2 Vorwort
- 5 Über die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit
- 8 Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und deutsch-polnische Unterstützung für die Ukraine
- 10 Aufenthaltspunkt für Flüchtende aus der Ukraine in den Räumen der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit
- 11 Stipendien für Journalist:innen und Kriegskorrespondent:innen aus der Ukraine
- 12 „Decentralized Democracy and Local Resilience“ – 19. Jahreskonferenz der Kyjiwer Gespräche
- 14 Konferenz „Filling Blind Spots 2.0: New Narratives and the Role of Museums in the Reconstruction of Ukraine“
- 16 Medien, Öffentlichkeitsarbeit
- 18 27. Deutsch-Polnischer Tadeusz-Mazowiecki-Journalistenpreis
- 22 SdpZ - Journalistenstipendien 2024
- 23 „Junge Redaktion“ der Internetseiten der SdpZ
- 26 Bildung
- 28 PolenMobil 2024
- 30 Jubiläum der GFPS
- 31 Tagung „Die Gegenwart der Vergangenheit in Museen und Gedenkstätten“
- 34 Wissenschaft
- 36 6. Kongress Polenforschung „Umbrüche – Aufbrüche“
- 40 Kultur
- 42 Albrecht-Lempp-Stipendium
- 45 Stanislaw Moniuszkos Oper „Das Gespensterschloss“ in der Berliner Philharmonie
- 46 Jenseits der Mauern, Geschichten verbinden – Stimmen der Rebellion und Freiheit von Warschau nach Berlin
- 50 „Nie wieder Krieg“ – Konzert zum Gedenken an den 85. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs
- 52 Ausstellung „Der Warschauer Aufstand 1944“ in Düsseldorf
- 54 Ausstellung „Allmachtsphantasien. Architektur und Alltagsleben unter deutscher Besatzung“
- 56 „Unter uns gesagt“ – Deutsch-Polnisches Festival zu aktuellen Themen
- 60 Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt
- 62 Podiumsdiskussion „20 Jahre EU-Erweiterung: der Fall Polen“ in der Redaktion des Berliner Tagesspiegel
- 64 Diskussion „Die Kinder von Zamość 1942–1943. Über die Notwendigkeit einer gemeinsamen Erinnerung“
- 66 „Deutschland und Polen: Gemeinsam die neue Dynamik nutzen“ – Gespräch mit Dietmar Nietan und Krzysztof Ruchniewicz
- 68 Deutsch-Polnische Gärten im Skaryszewer-Park in Warschau
- 72 Deutsch-polnisches Barometer 2024
- 74 Diskussionsreihe Andrzej-Godlewski-Forum Dialog+
- 76 33. Economic Forum in Karpacz
- 79 „Gesprächskreis Polen“ der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik und der SdpZ
- 82 Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit Partner des Warsaw Security Forums 2024
- 84 Feierlichkeiten zum 35. Jahrestag der Versöhnungsmesse in Kreisau
- 86 Büchergespräche der SdpZ
- 92 Finanzbericht der SdpZ
- 104 Stiftungsrat, Stiftungsvorstand
- 109 Mitarbeiter der SdpZ
- 110 Das Konferenzzentrum Zielna

Vorwort

Die Mission der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ) besteht darin, gemeinsame Vorhaben zu initiieren und zu fördern, die zur Vertiefung des deutsch-polnischen Verständnisses beitragen. Wir verwirklichen diese Mission durch die Vergabe von Fördermitteln für externe Projekte sowie durch die Organisation eigener Projekte – auch gemeinsam mit unseren Partnern.

Das Jahr 2024 war reich an bedeutenden Jubiläen im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Beziehungen. Das in diesem Jahr gefeierte 20-jährige Jubiläum des polnischen EU-Beitritts – zugleich die größte Erweiterung in der Geschichte der Europäischen Union – bot Gelegenheit, an dieses besondere Ereignis zu erinnern. Die SdpZ unterstützte zahlreiche Projekte anlässlich dieses Jubiläums. Eines der wichtigsten war die gemeinsam mit dem „Tagesspiegel“ initiierte Expertendebatte zur Bilanz von zwei Jahrzehnten polnischer EU-Mitgliedschaft. Sie fand am 25. April 2024 in der Redaktion des „Tagesspiegels“ in Berlin statt. Zielpublikum waren die Leserinnen und Leser der Zeitung und unter den Gästen befanden sich zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter Berliner Institutionen, die sich mit den deutsch-polnischen Beziehungen befassen.

Die Stiftung beteiligte sich auch an Veranstaltungen zum 80. Jahrestag des Ausbruchs des Warschauer Aufstands. Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung des Warschauer Aufstandsmuseums bei der Vorbereitung einer Ausstellung, die im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf gezeigt wurde. Aufmerksamkeit erregte auch eine Initiative der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin, die das Gedenken an den Aufstand in der deutschen Hauptstadt durch ein originelles Wandgemälde bewahren wollte – mit Beteiligung polnischer und deutscher Jugendlicher,

die sich dabei mit der gemeinsamen Geschichte auseinandersetzten.

Aus Sicht der Stiftung hatte das 35-jährige Jubiläum der Versöhnungsmesse in Kreisau (Kryżowa) in Niederschlesien besondere Bedeutung. Es wurde im November feierlich begangen. Die Idee zur Gründung der Stiftung entstand während des denkwürdigen Polenbesuchs von Bundeskanzler Helmut Kohl im November 1989 – symbolisiert durch die gemeinsame Messe mit dem polnischen Premierminister Tadeusz Mazowiecki in Kreisau. Das Internationale Jugendbegegnungszentrum in Kreisau war das erste Projekt, das von der Stiftung gefördert wurde. In den folgenden Jahren entwickelte es sich zu einem bedeutenden Ort des deutsch-polnischen Dialogs und der Verständigung.

Der politische Wechsel in Polen nach den Parlamentswahlen im Oktober 2023 weckte Hoffnungen auf einen „Neuanfang“ in den deutsch-polnischen Beziehungen. Eine wichtige Rolle bei der Wiederbelebung der Zusammenarbeit spielten die von beiden Regierungen ernannten Koordinatoren für die deutsch-polnische gesellschaftliche und grenznahe Zusammenarbeit. Auf Initiative der SdpZ und des Berliner Senats fand im September im Roten Rathaus in Berlin die erste öffentliche Debatte mit ihrer Teilnahme statt. Während der Veranstaltung hatten Dietmar Nietan und Krzysztof Ruchniewicz die Möglichkeit erhalten, mit Vertretern der Zivilgesellschaft über geplante Maßnahmen zu diskutieren.

Im Jahr 2024 widmete sich die Stiftung intensiv dem Bereich der Medien. Zum 27. Mal wurde der Wettbewerb um den Deutsch-Polnischen Tadeusz-Mazowiecki-Journalistenpreis veranstaltet. Aus 171 Einsendungen wurden acht Preisträgerinnen und Preisträger in den Kategorien Print, Radio, Fernsehen, Videoformate, neue jour-

nalistische Formen sowie Lokaljournalismus im Grenzraum ausgewählt. Ein Bericht über die Preisverleihung ist auf Seite 18 dieses Berichts zu finden. Erwähnenswert ist auch das seit 2010 durchgeführte Stipendienprogramm für polnische und deutsche Journalistinnen und Journalisten, das die Recherchearbeit in Polen, Deutschland und den Nachbarländern finanziell unterstützt. Im Jahr 2024 nahmen 24 Personen diese Unterstützung in Anspruch.

Seit vielen Jahren engagiert sich die Stiftung aktiv für die Demokratisierung und Entwicklung der Zivilgesellschaft bei den östlichen Nachbarn der EU. Seit 2022 liegt der Fokus verständlicherweise auf der Unterstützung der Ukraine im Abwehrkampf gegen die russische Aggression. Besonders hervorzuheben ist dabei das Stipendienprogramm für ukrainische Journalistinnen, Journalisten sowie Kriegsberichterstatte(r)innen und -berichterstatte(r). 2024 fand die dritte Ausgabe dieses Programms statt. Darüber hinaus unterstützte die Stiftung zahlreiche Initiativen zur Zusammenarbeit und zum Erfahrungsaustausch zwischen Deutschland, Polen und der Ukraine. Ein gutes Beispiel ist die jährlich in Berlin stattfindende Konferenz „Kyjiwer Dialog“. Seit drei Jahren leistet die SdpZ auch direkte Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine und betreibt dafür einen Aufenthaltsstützpunkt in ihrem Warschauer Sitz.

Eine wichtige Aufgabe der Stiftung ist zudem die Förderung des Erlernens der polnischen und deutschen Sprache sowie des wissenschaftlichen und kulturellen Austauschs. Besonders im Fokus steht hierbei die Unterstützung der Polenforschung in Deutschland, die im Vergleich zur gut entwickelten Deutschlandforschung in Polen deutlich unterrepräsentiert ist. Eine Gelegenheit dazu bot der 6. Kongress der Polenforschung in Dresden. Diese alle drei Jahre vom Deutschen Polen-Institut in Darmstadt organisierte und von der SdpZ unterstützte Veranstaltung dient der Präsentation aktueller Forschungsprojekte, der Vernetzung sowie der Diskussion über den Stand der Forschung.

Im Jahr 2024 kam es zu personellen Veränderungen in den Gremien der Stiftung. Im Juni berief Premierminister Donald Tusk neue Mitglieder für den Stiftungsrat und den Vorstand. Zum Ko-Vorsitzenden des Stiftungsrats wurde Prof. Dr. habil. Robert Traba ernannt. Weitere Mitglieder des Gremiums sind Dr. habil. Miłoslawa Borzyszkowska-Szewczyk, Piotr Buras, Prof. Dr. habil. Maciej Górny und Agnieszka Kowalska. In den Vorstand wurden Dr. habil. Piotr M. Majewski (Ko-Vorsitzender), Dr. Dominika Kozłowska sowie Dr. habil. Sebastian Płóciennik berufen. Die Bundesregierung ernannte Cornelia Pieper zur Ko-Vorsitzenden des Vorstands und Sonja Eichwede zur Vertreterin im Stiftungsrat. Ausführliche Informationen zur Zusammensetzung der Stiftungsgremien zum Jahresende 2024 finden Sie auf Seite 104 sowie auf der Website der Stiftung im Bereich „Stiftung“: www.sdpz.org

Ausführliche Beschreibungen von Veranstaltungen, Treffen und Konferenzen, die von der Stiftung organisiert wurden, finden Sie in unserem jährlich erscheinenden elektronischen Bericht. Darin präsentieren wir sowohl eigene Projekte als auch solche, die gemeinsam mit Partnern realisiert wurden. Das interaktive PDF-Format ermöglicht den direkten Zugriff auf Webseiten der Partner sowie der jeweiligen Projekte. Eine detaillierte Liste der externen Projekte und Publikationen, die 2024 von der SdpZ gefördert wurden, ist auf folgender Seite veröffentlicht:

<https://sdpz.org/publikationen/jahresberichte/>

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre!

Cornelius Ochmann,
Geschäftsführender Vorstand der SdpZ

Dr. habil. Sebastian Płóciennik,
Geschäftsführender Vorstand der SdpZ

Warschau, Juni 2025

Über die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ)

Die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit fördert das gute Verhältnis zwischen Deutschen und Polen. Seit 1991 hat sie über 16.000 gemeinsame Projekte finanziert und damit die Fundamente der gegenseitigen Verständigung gestärkt.

Auftrag und Ziele der SdpZ

Die Stiftung unterstützt deutsch-polnische Initiativen, dabei insbesondere: institutionelle Partnerschaften, Bildungsprojekte, wissenschaftlichen Dialog sowie Kunst und Literatur.

Mit ihren Projekten wie zum Beispiel Studienreisen, Stipendienprogrammen, Publikationen und Debatten möchte die Stiftung Impulse für die deutsch-polnischen Beziehungen geben.

Die Projekte, die von der SdpZ durchgeführt und finanziert werden:

- 1) vertiefen und verbessern unsere Beziehungen,
- 2) erkennen und beseitigen ihre Defizite,
- 3) erhalten die Symmetrie,
- 4) öffnen Deutsche und Polen für europäische Herausforderungen.

Zuschussanträge können Sie über unser Online-System auf

<https://sdpz.org/zuschussantrage/was-wird-gefordert>
stellen



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT

Sie erreichen uns
in Warschau und in Berlin:

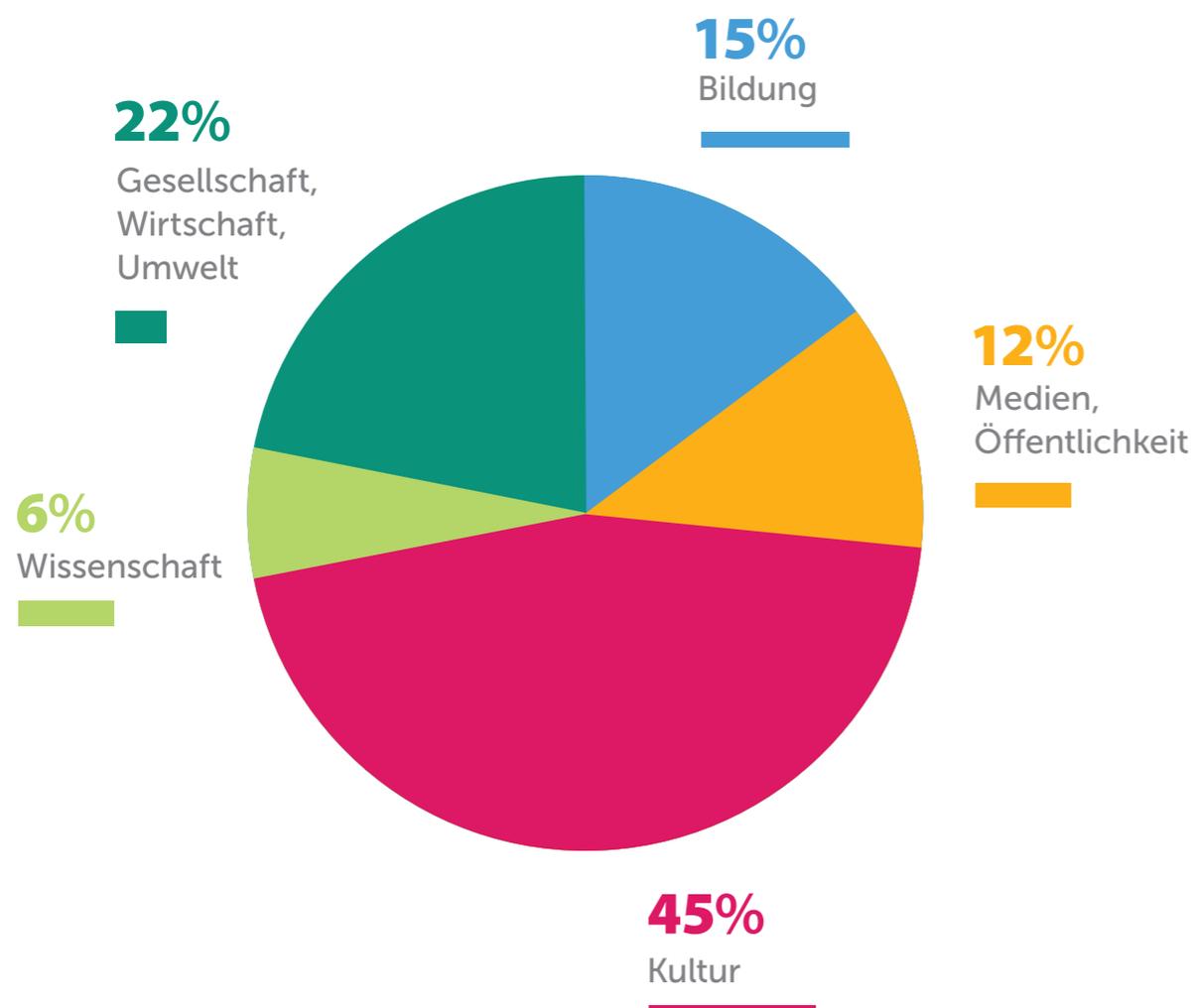
Hauptsitz in Warschau:
Fundacja Współpracy Polsko-Niemieckiej
ul. Zielna 37
00-108 Warszawa
Tel.: +48 22 338 62 00
Fax: +48 22 338 62 01
E-Mail: fwpn@fwpn.org.pl

Büro in Berlin:
SdpZ Büro Berlin
Pariser Platz 4a
10117 Berlin
E-Mail: sdpz@sdpz.org

fwpn.org.pl
sdpz.org



Aufteilung der 2024 bewilligten Zuschüsse in Förderbereiche



Förderbereiche	Zahl der Zuschüsse	Gesamtsumme der Zuschüsse in Zł
1. Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt	52	2 359 403
2. Bildung	43	1 639 697
3. Medien, Öffentlichkeit	18	1 274 055
4. Kultur	126	4 909 710
5. Wissenschaft	23	671 711
Zusammen	262	10 854 576
davon Eigenprojekte	12	1 356 000

Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und deutsch-polnische Unterstützung für die Ukraine



10

Aufenthaltspunkt für Flüchtende
aus der Ukraine in den Räumen der Stiftung
für deutsch-polnische Zusammenarbeit

11

Stipendien für Journalist:innen
und Kriegskorrespondent:innen aus der Ukraine

12

„Decentralized Democracy and Local Resilience“
– 19. Jahreskonferenz der Kyjiwer Gespräche

14

Konferenz „Filling Blind Spots 2.0:
New Narratives and the Role
of Museums in the Reconstruction
of Ukraine“

Aufenthaltspunkt

für Flüchtende aus der Ukraine in den Räumen
der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit



Räume des Aufenthaltspunktes



Im März 2022 richtete die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ) in seinerzeit nicht vermieteten Räumen im stiftungseigenen Bürokomplex „Zentrum Zielna“ dreißig Schlafplätze für Geflüchtete aus der Ukraine für mittelfristige Aufenthalte ein. Die Stiftung stattete den Aufenthaltspunkt auf eigene Kosten mit dem Nötigsten aus (Betten, Matratzen, Bettzeug, Handtücher usw.). Die ersten Gäste wurden am 5. April 2022 aufgenommen. Der Aufenthaltspunkt wurde im städtischen Hilfesystem zur Unterbringung von Geflüchteten registriert. Für ihren Unterhalt gelang der SdpZ 2022 die Einwerbung von Mitteln des Auswärtigen Amtes, aus dem polnischen Staatshaushalt sowie der Polsat-Stiftung. Seit 2023 finanzierte die SdpZ den Aufenthaltspunkt aus eigenen Mitteln. Ende 2024 hielten sich 26 Personen im Aufenthaltspunkt auf. Es handelt sich dabei um ältere Menschen sowie um Mütter mit Kindern. Für jeden frei werdenden Platz finden sich schnell neue Interessenten. Einige Personen ziehen aus, sobald sie Arbeit und Wohnung gefunden haben, andere sind dauerhaft nach Großbritannien ausgewandert. Angesichts des andauernden Krieges in der Ukraine betreibt die SdpZ ihren Aufenthaltspunkt auch 2025 weiter.

Koordination seitens der SdpZ:
Beata Sobczak



Stipendien

für Journalist:innen und Kriegskorrespondent:innen
aus der Ukraine



Anfang März 2022 schrieb die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ) erstmals Stipendien für Journalist:innen und Kriegskorrespondent:innen aus der Ukraine aus. Ziel des Programms ist die Unterstützung von Journalist:innen, die mit ihrer Arbeit über die großangelegte russische Invasion in die Ukraine informieren. Die Förderung kann für die Vorbereitung und Veröffentlichung eines Artikels, einer Reportage (Print, Hörfunk, Fernsehen, Internet), eines Fotoessays oder eines Buches verwendet werden. Für das Stipendium können sich Journalist:innen mit dauerhaftem Wohnsitz in der Ukraine bewerben, die über den russischen Angriffskrieg und seine Folgen berichten.

Für den Stipendienwettbewerb für Journalist:innen und Kriegskorrespondent:innen aus der Ukraine gingen im Jahr 2024 201 Bewerbungen ein. Es wurden 36 Stipendien vergeben:

Ivan Antypenko, Alexei Arunian, Elmaz Asan, Anastasia Bahalika, Serhii Barbu, Oleh

Baturin, Anastasiia Bereza, Oleksandr Brynza, Vyacheslav Bihun, Mstyslav Chernov, Arsenii Gerasymenko, Alena Grom, Anastasiia Ivantsiv, Ilha Ivaschchenko, Julia Kalashnyk, Anna Kravets, Olena Kurenkova, Maria Malevska, Viacheslav Mavrytshev, Alona Natalukha, Nazar Nazaruk, Mykhailo Palinchak, Karina Piliuhina, Iryna Rozhok-Kapranova, Zpya Shulga, Iryna Skosar, Oleksandr Solonko, Olena Solodovnikova, Andrii Stasiu, Oleh Ushchenko, Nazarii Vivcharyk, Evhenii Zavorodnii, Olha Zyma. Die SdpZ-Jury (Sebastian Plóciennik, Cornelius Ochmann, Joanna Czudec) wurde bei der Auswahl von den Journalisten Paweł Reszka (Wochenzeitung „Polityka“) und Igor Bałyński unterstützt.

Weitere Informationen:
fwpn.org.pl/ukraine-journalists/

Koordination seitens der SdpZ:
Joanna Czudec

„Decentralized Democracy and Local Resilience“ –

19. Jahreskonferenz der Kyjiwer Gespräche

Am 14. November 2024 fand in Berlin die 19. Jahreskonferenz der Kyjiwer Gespräche statt. Die Konferenz widmete sich der zentralen Rolle von Dezentralisierung, kommunaler Resilienz und internationaler Zusammenarbeit für die Zukunft der Ukraine und ihren Weg in die Europäische Union. Mit Unterstützung der SdpZ gelang es, die 2005 etablierte Jahreskonferenz als zivilgesellschaftliche Plattform für die Vertiefung des deutsch-ukrainischen Dialoges um die polnische Perspektive zu erweitern. Im Rahmen der von Cornelius Ochmann (SdpZ) moderierten Paneldiskussion „The role and tasks of municipalities in EU integration“ bot der Erfahrungsschatz polnischer Kommunen aus der Zeit des EU-Beitritts 2004 wichtige Anknüpfungspunkte für die Ukraine, etwa im Bereich der Umsetzung von EU-Recht und des effizienten Einsatzes von Fördermitteln. Welche Lehren lassen sich aus den Erfahrungen polnischer Kommunen im Zuge des erfolgreichen EU-Beitritts Polens ziehen – und wie können diese für die Ukraine nutzbar gemacht werden? Wie lassen sich die Reformforderungen der EU mit den dringenden Bedürfnissen der Ukraine in Einklang bringen, wenn nachhaltige Reformen ohne Sicherheit nicht möglich sind?

Über diese Fragen diskutierten Dr. Krzysztof Stanowski vom Zentrum für Internationale Zusammenarbeit der Stadt Lublin, Dr. Laurynas Vaičiūnas vom Jan-Nowak-Jeziorański-Kolleg für Osteuropa in Breslau, Galyna Minayeva, Leiterin der Militärverwaltung von Tschuhujiw (Region Charkiw), und Dr. Ulrike Hopp-Nishanka, Leiterin des Ukraine-Stabs im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Berlin. Der gezielte Austausch bewährter Praxis zwischen ukrainischen, polnischen und deutschen Kommunen wurde von allen Beteiligten als Schlüssel für erfolgreiche EU-Integration benannt. An der vom Europäischen Austausch gGmbH und der Friedrich Naumann Stiftung organisierte Jahreskonferenz nahmen auch hochrangige Entscheidungsträger:innen wie der Bundestagsabgeordnete Roderich Kiesewetter und der ukrainische Botschafter Oleksii Makeiev teil. Deutlich wurde, dass der anhaltende Krieg in Verbindung mit den Herausforderungen des Wiederaufbaus für viele Kommunen in der Ukraine eine enorme Belastung bedeutet. Offenkundig ist der weiterhin bestehende dringende Bedarf internationaler Unterstützung aber auch das Potenzial für die deutsch-



Podiumsdiskussion „The role and tasks of municipalities in EU integration“

polnische Zusammenarbeit in diesem Bereich. Mit der Konferenz ist es gelungen, wichtige Multiplikator:innen aus allen drei Ländern miteinander zu vernetzen und gezielte Erwartungen an die Politik zu formulieren.

Koordination seitens der SdpZ:
Karolina Fuhrmann



Konferenz

„Filling Blind Spots 2.0: New Narratives and the Role of Museums in the Reconstruction of Ukraine“



Konferenzteilnehmer:innen.

Die Konferenz „Filling Blind Spots 2.0: New Narratives and the Role of Museums in the Reconstruction of Ukraine“ (Blinde Flecken füllen 2.0: Neue Narrative und die Rolle der Museen beim Wiederaufbau der Ukraine) fand vom 4. bis 5. November 2024 in Warschau statt. Es handelte sich um die dritte Konferenz einer von der Stiftung OBMIN organisierten Reihe, die als Plattform für ukrainische Museumseinrichtungen fungiert.



Diskussionspanel während der Konferenz.

An der Veranstaltung nahmen Vertreter:innen von mehr als 120 Museen aus der gesamten Ukraine sowie Partneereinrichtungen aus Deutschland, Polen und anderen Ländern teil. Im Zentrum der Konferenz stand die Notwendigkeit der Schaffung neuer Narrative sowie einer Dekolonisierung von Museen. Auch die Entwicklung von Methoden zur Unterstützung ukrainischer Kultureinrichtungen angesichts

der russischen Aggression war ein Thema. Die Konferenz stand unter der Schirmherrschaft des Parlamentspräsidenten der Ukraine, Ruslan Stefantschuk, der Senatsmarschallin Polens, Małgorzata Kidawa-Błońska, und Bundesratspräsidentin Anke Rehlinger.

Koordination seitens der SdpZ:
Aneta Jędrzejczak

Medien, Öffentlichkeitsarbeit

18

27. Deutsch-Polnischer
Tadeusz-Mazowiecki-Journalistenpreis

22

SdpZ- Journalistenstipendien 2024

23

„Junge Redaktion“ der Internetseiten der SdpZ
Berufspraktikum für Studierende aus Polen



27. Deutsch-Polnischer Tadeusz-Mazowiecki-Journalistenpreis



Siegerehrung Deutsch-Polnischer Tadeusz-Mazowiecki-Journalistenpreis

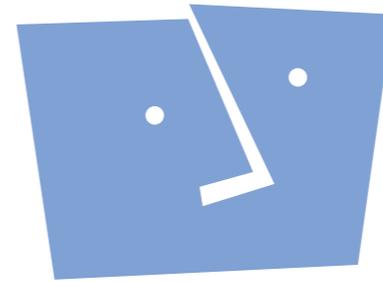
Im Rahmen einer Festveranstaltung in Heringsdorf auf Usedom wurden die Gewinner:innen des Deutsch-Polnischen Journalistenpreises 2024 ausgezeichnet.

Geehrt wurden:

- in der Kategorie Print: Marek Rabij für den Beitrag „Języki obce“ (Fremdsprachen), veröffentlicht im Wochenblatt „Tygodnik Powszechny“;

- in der Kategorie Hörfunk: Ernst-Ludwig von Aster und Anja Schrum für das Feature „Ausbeutung auf der Autobahn – Trucker aus Osteuropa“, gesendet beim SWR;
- in der Kategorie Fernsehen und Videoformate: Katharina Zabrzynski für die Reportage „Was wurde aus dem deutschen Rentnerdorf in Polen?“, produziert vom Team Kowalski beim rbb;
- in der Kategorie Neue journalistische Formate: Kacper Forreiter und Patryk Motyka für die multimediale Reportage „Kaszubi, Mozaika Polska“ (Mosaik Polen. Kaschuben), veröffentlicht im Internetportal Onet Reportaże;
- in der Kategorie Lokaljournalismus in der Grenzregion: Magdalena Kościańska und Mieczysław Medycki für den Film „Gerhard Richter – kim jest najstynniejszy bogatynianin?“ (Gerhard Richter – wer ist die berühmteste Person, die in Bogatynia/Reichenau in Sachsen wohnte?), gesendet bei Telewizja Bogatynia.

Katharina Zabrzynski, Preisträgerin in der Kategorie Fernsehen und Videoformate, nimmt den Preis von Generalkonsulin Cornelia Pieper entgegen.



Die Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Mecklenburg-Vorpommern, Bettina Martin, sagte in ihrer Festrede: „Die Beiträge berichten von unserer gemeinsamen Geschichte, schauen über die Grenze von einem Land ins andere, eröffnen

neue Horizonte und analysieren aktuelle Zusammenhänge und Entwicklungen in Deutschland und Polen sowie der EU. Das ist eine ausgesprochen spannende Sammlung der unterschiedlichsten Perspektiven aus unseren beiden Ländern. Kritische Berichterstattung auf der Grundlage von guter Recherche, Landeskenntnis und einer respektvollen Haltung guter Nachbarschaft ist für die weitere Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses außerordentlich wichtig. Machen Sie so weiter! Besonders in Zeiten, in denen nationalistische Vorurteile auf dem Vormarsch scheinen, Informationen und Desinformationen



Von links: Ministerin Bettina Martin und Magdalena Kościańska, Preisträgerin in der Kategorie Lokaljournalismus.



Von links: Jurymitglied Piotr Stasiak, Kacper Forreiter und Patryk Motyka, Preisträger in der Kategorie Neue journalistische Formate, Dr. Anna Hoffman.



Von links: Ernst-Ludwig von Aster und Anja Schrum, Preisträger in der Kategorie Radio, Dr. habil. Sebastian Plóciennik.

mit nur einem Klick verbreitet werden, ist seriöser Qualitätsjournalismus notwendiger denn je.“

Cornelia Pieper, Vorstandsvorsitzende der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und Deutsche Generalkonsulin in Danzig betonte, dass „die Zusammenarbeit der Journalist:innen aus Polen und Deutschland die Basis für die Kooperation unserer Zivilgesellschaften bildet. Die Stiftung wird diese Arbeit fortsetzen.“

Manuel Hartung, Vorstandsvorsitzender der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS, hob hervor: „Gerade in einer Zeit, in der Desinformation und Fake News das Fundament unserer Demokratien bedrohen, ist Qualitätsjournalismus umso wichtiger für die öffentliche Meinungsbildung.“

Der Deutsch-Polnische Journalistenpreis zeigt zudem, wie ausgezeichnete Berichterstattung Brücken schlägt, Horizonte erweitert und den Dialog zwischen unseren Gesellschaften stärkt. Die ZEIT STIFTUNG BUCERIUS freut sich, diese wertvolle Arbeit und unabhängigen grenzüberschreitenden Journalismus zu fördern.“ Im Anschluss überreichte Ministerin Bettina Martin gemeinsam mit Heiko Miraß, Parlamentarischer Staatssekretär für Vorpommern und das östliche Mecklenburg, den Sonderpreis in der Kategorie „Lokaljournalismus in der Grenzregion“. Die weiteren Preise überreichten Generalkonsulin Cornelia Pieper, Dr. habil. Sebastian Plóciennik, Direktor der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, sowie Dr. Anna Hofmann, Bereichsleiterin Wissenschaft



Preisträger:innen und Stifter:innen des Polnisch-Deutschen Journalistenpreises 2024.

& Forschung der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS. Ausrichter des 27. Wettbewerbs um den Deutsch-Polnischen Journalistenpreis waren das Land Mecklenburg-Vorpommern als Gastgeber sowie die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und die ZEIT STIFTUNG BUCERIUS. Weitere Stifter des Preises waren das Land Brandenburg und der Freistaat Sachsen.

Koordination seitens der SdpZ:
Małgorzata Gmiter



Statuette des Polnisch-Deutschen Journalistenpreises.

Fotos: Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern

Journalistenstipendien der SdpZ 2024



JOURNALISTENSTIPENDIEN

FWPN
SDPZ



Ziel der Ausschreibung ist es, Journalist:innen zu unterstützen, deren Arbeiten dazu beitragen, die Qualität der deutsch-polnischen Beziehungen anzuheben, sowie Deutsche und Polen motivieren, sich den neuen europäischen Herausforderungen zu stellen. Die finanzielle Unterstützung kann Recherchekosten für Zeitungsartikel, Bücher, Radio- oder Fernsehreportagen in Deutschland, Polen oder deren Nachbarländern decken.

Um ein Stipendium können sich Journalist:innen mit Berufserfahrung bewerben, die ihren festen Wohnsitz in Deutschland oder Polen haben.

97 Bewerber:innen haben ihre Projekte in der traditionell zweimal im Jahr stattfindenden

Ausschreibung für die SdpZ-Stipendien für deutsche und polnische Journalist:innen eingereicht. Die SdpZ-Jury (Sebastian Płóciennik, Cornelius Ochmann, Joanna Czudec) wurde von Kaja Puto („Krytyka Polityczna“) und Kristin Joachim (ARD-Studio Warschau) unterstützt. Es wurden 24 Stipendien vergeben:

Anna Alboth/ Nadine Wójcik, Anton Ambroziak, Hanna i Adam Bogoryja-Zakrzewscy, Katarzyna Błaszczuk, Stasia Budzisz, Steffen Dobbert/ Ulrich Thiele, Olga Doleśniak-Harczuk, Christian Düring Anna Górnicka, Aleksandra Lipczak, Paul Hockenos, Natalia Mleczko, Szymon Opryszek, Antonina Palarczyk, Paweł Pieniążek, Urszula Ptak, Paweł Piotr Reszka, Dawid Romanowski, Paulina Siegień, Błażej Strzelczyk, Katarzyna Surmiak-Domańska, Michał Sutowski, Marcel Wandas, Karolina Wigura und Jarosław Kuisz.

Im Jahre 2025 werden beide Journalisten-Wettbewerbe erneut ausgeschrieben. Folgen Sie uns auf Facebook www.facebook.com/sdpz.org Instagram @sdpz_fwpn sowie auf www.sdpz.org um sich über die Deadlines zu informieren.

Koordination seitens der SdpZ:
Joanna Czudec



„Junge Redaktion“ der Internetseiten der SdpZ



Berufspraktikum für Studierende aus Polen

Die „Junge Redaktion“ richtet sich an polnische Studierende des Journalismus und anderer geisteswissenschaftlicher Fächer (Politikwissenschaft, Neuere Philologien, Kulturwissenschaft). 2024 beinhaltete das Praktikumsprogramm für die Nachwuchsredakteur:innen Workshops zur Berichterstattung über Veranstaltungen, zu Interviewtechniken und zur Erstellung ansprechender Social-Media-Inhalte.

Referentinnen waren:

- Urszula Jabłońska, Journalistin und Autorin – veröffentlicht u. a. in der Monatsschrift „Pismo. Magazyn Opinii“ und in den Magazinen „Duży Format“ und „Wysokie Obcasy“.
- Katarzyna Surmiak-Domańska, Reporterin – schreibt seit vielen Jahren für die „Gazeta Wyborcza“ und arbeitet als Tutorin und Dozentin mit der Polnischen Schule für Reportage des Instituts für Reportage in Warschau zusammen.
- Olimpia Jenczek, Online-Branding Spezialistin.
- Agnieszka Wójcińska, Journalistin und Reporterin sowie Redakteurin der Beiträge der „Jungen Redaktion“.



Urszula Jabłońska.
Fot. Monika Bereżecka.



Olimpia Jenczek.



Agnieszka Wójcińska.
Fot. Alicja Szulc.

Die „Junge Redaktion“ hat 2024 fast 40 Berichte über von der Stiftung initiierte und mitfinanzierte Veranstaltungen erstellt. Die Texte sind zu finden unter: <https://fwpn.org.pl/mloda-redakcja/mloda-redakcja-2024/> sowie auf dem Facebook-Profil der „Jungen Redaktion“: <https://www.facebook.com/MlodaRedakcja>.

Die Nachwuchsredakteur:innen besuchten und berichteten u. a. über die Debattenreihe des Andrzej Godlewski-FORUMs Dialog+, über die Diskussion anlässlich der polnischen Ausgabe des Buches „Die Moskau-Connection. Das Schröder-Netzwerk und Deutschlands Weg in die Abhängigkeit“, über die konzertante Aufführung der Oper „Straszny Dwór“ des Posener Teatr Wielki in der Berliner Philharmonie, über die Ausstellung „IMMER NOCH / NADAL“ im Schlesischen Museum in Görlitz sowie über das Stück „Füchse lügen nicht“ nach dem

gleichnamigen Buch von Ulrich Hub im Zdrojowy Teatr Animacji in Jelenia Góra.

Teilnehmer:innen der „Jungen Redaktion 2024“ waren: Jagoda Burekowska, Patrycja Czyżowska, Sonia Dąbrowska, Angelika Karasek, Karolina Kwiecień, Aleksandra Leks, Karolina Najda, Karolina Nowakowska, Julia Onopa, Emilia Roszkowska, Sofiya Stolyar, Marta Kot und Magdalena Strupiechowska.

Die SdpZ betreibt zudem ein Alumni-Programm der „Jungen Redaktion“ und ermöglicht so die dauerhafte Vernetzung mit ehemaligen Teilnehmer:innen. Im Rahmen des Programms werden Fachseminare in Präsenz und verschiedene Netzwerktreffen veranstaltet. 2024 trafen sich die Alumnae und Alumni darüber hinaus zu einer Studienreise zum Thema „Die Oder als grenzüberschreitender Fluß“ in Krosno Odrzańskie und Frankfurt an



Workshop zu Interviewtechniken mit Katarzyna Surmiak-Domańska (zweite Reihe, dritte von links).

Workshop in Berlin.



Studienreise „Die Oder als grenzüberschreitender Fluss“.



der Oder. Das Projekt fand in Zusammenarbeit mit dem Verein „Stowarzyszenie 515“ statt.

Koordination seitens der SdpZ:
Małgorzata Gmiter

Im Bereich Medien hat die SdpZ 2024 18 Projekte mit einer Gesamtsumme von 1 274 055 Złoty gefördert.

Die vollständige Liste der 2024 von der SdpZ mitfinanzierten Projekte ist im Internet auf unserer Seite www.sdpz.org erhältlich.

Bildung

28

PolenMobil 2024



30

Jubiläum der GFPS

31

Tagung „Die Gegenwart der Vergangenheit in Museen und Gedenkstätten“

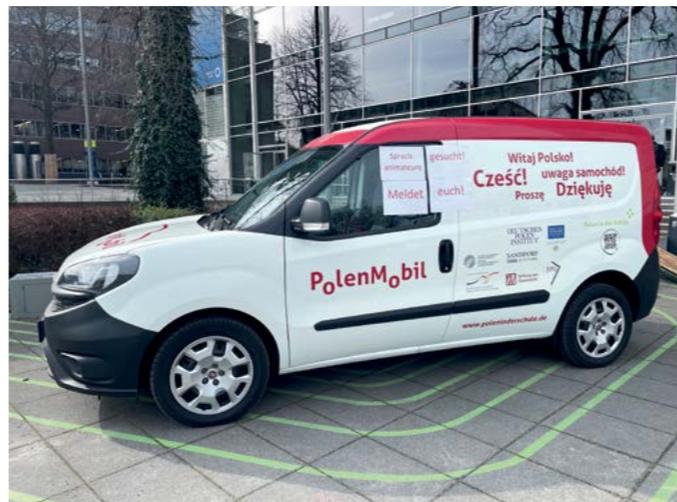


PolenMobil 2024

Auch 2024 war das PolenMobil wieder deutschlandweit unterwegs. Mit seinen 170 Einsätzen an Schulen hat es knapp 3500 Schüler:innen erreicht und mit einem interaktiven Programm für das Nachbarland Polen begeistert. Ziel des 2015 gestarteten Projekts war und ist es, im Rahmen von kostenlosen Unterrichtsbesuchen landeskundliche, historische, kulturelle und politische Inhalte zu Polen sowie erste polnische Sprachkenntnisse zu vermitteln und Austauschprojekte für Schüler:innen vorzubereiten. Zum 1. März hat es einen personellen Wechsel im Projektteam gegeben: Sebastian Borchers, der das PolenMobil in den letzten Jahren maßgeblich geprägt hat und dem großer Dank gebührt, hat das Steuer an Natalia Mariankowska übergeben. Seit 2022 unterstützt sie das Projekt bereits als Sprachanimatorin. Sie studiert Angewandte Kultur- und Translationswissenschaften mit dem Schwerpunkt deutsch-polnisches Übersetzen und Dolmetschen an der Universität Potsdam und koordiniert nun mit einer halben Stelle die Einsätze des PolenMobils im nördlichen Teil Deutschlands. Besonders erfreulich in diesem Zusammenhang ist, dass sich Schleswig-Holstein als fester Bestandteil im Tourenplan des Projekts etabliert hat. Auch beim Unterricht von Polnisch als Herkunftssprache, der seit 2023 in Kooperation mit dem Kompetenz- und Koordinationszentrum

Polnisch (KoKoPol) entwickelt und erprobt wird, gab es positive Fortschritte. Es wurden neue Materialien erarbeitet und in Deutschland lebende polnischsprachige Schüler:innen gezielt angesprochen. Ein für das PolenMobil wichtiges außerschulisches Ereignis 2024 war die Teilnahme am 6. Kongress Polenforschung in Dresden. Hier präsentierten sich am 15. und 16. März die beiden neu gebrandeten Fahrzeuge des Projekts dem wissenschaftlichen Fachpublikum und der Öffentlichkeit auf dem Gelände der Technischen Universität Dresden. In diesem Rahmen bot sich auch Gelegenheit für einen Austausch mit Cornelius Ochmann, geschäftsführender Vorstand der SdpZ, der ebenfalls am Kongress teilnahm und das PolenMobil bei einer Probefahrt testen durfte.

Eines der neu gebrandeten PolenMobil-Fahrzeuge auf dem Gelände der Technischen Universität Dresden.



Sprachanimationsworkshop.



Das PolenMobil bei einem Besuch in der Ilztalschule im bayerischen Hutthurm.



Das PolenMobil ist ein gemeinsames Projekt des Deutschen Polen-Instituts (DPI) und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, das sich in den vergangenen neun Jahren zu einem wichtigen Baustein der Wissensvermittlung über Polen in der schulischen Bildung in Deutschland entwickelt hat. 2025 feiert das Projekt sein 10-jähriges Bestehen, zu dessen Erfolg die SdpZ (mit einer finanziellen Unterstützung von insgesamt 424.768 EUR) maßgeblich beigetragen hat.

Schirmherr des Projekts ist Dietmar Nietan, Koordinator der Bundesregierung für die deutsch-polnische zwischengesellschaftliche und grenznahe Zusammenarbeit.

Nähere Informationen unter: <https://www.poleninderschule.de/polenmobil>

Koordination seitens der SdpZ:
Karolina Fuhrmann

Jubiläum der GFPS



2024 beging die GFPS (Gemeinschaft für studentischen Austausch mit Mittel- und Osteuropa) ein besonderes Jubiläum mit vier wichtigen Jahrestagen: 40 Jahre GFPS e. V., 30 Jahre GFPS-Polska, 25 Jahre GFPS-CZ und vier Jahre GFPS-Україна.

Aus diesem Anlass trafen sich Mitglieder, Freund:innen, Partnerorganisationen und Weggefährt:innen der Organisation vom 27. bis 29. September zu einem außergewöhnlichen Wochenende in Warschau. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten fanden verschiedene Workshops zu den Ländern in denen die GFPS aktiv ist, eine Ausstellung und eine feierliche Gala statt. Natürlich blieb auch genügend Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsame Erinnerungen.

Als Non-Profit-Organisation setzt sich die GFPS seit ihrer Gründung konsequent für den Jugendaustausch und die internationale Zusammenarbeit ein. Stipendienprogramme, Bildungsprojekte und integrative Angebote tragen zur persönlichen, wissenschaftlichen und beruflichen Entwicklung von jungen Menschen bei.

Die SdpZ ist strategischer Partner der GFPS und unterstützt ihre Aktivitäten seit 1994.

Koordination seitens der SdpZ:
Aneta Jędrzejczak

Teilnehmer:innen des GFPS-Jubiläums in Warschau.
Foto: Almuth Müller



Tagung „Die Gegenwart der Vergangenheit in Museen und Gedenkstätten“



Zu den guten Traditionen der seit 1972 bestehenden Gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission gehören Thementagungen als eine der seit Jahren wichtigsten Arbeitsformen dieses bilateralen Gremiums sowie geladener Gäste und

Expert:innen. Dank der im Rahmen der Tagungen aufgeworfenen Fragen finden die Überlegungen und Diskussionen über Schulbuchnarrative in einem wesentlich größeren historischen, kulturellen, didaktischen und pädagogischen Kontext statt. Eine weitere Thementagung unter oben genanntem Titel veranstaltete die Gemeinsame Deutsch-Polnische Schulbuchkommission mit Unterstützung der SdpZ vom 23. bis 25. Mai 2024 in Berlin und in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Am 23. Mai fand die Präsidiumssitzung der Schulbuchkommission und im Anschluss der Auftakt der Tagung in der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund in Berlin statt. Am 24. und 25. Mai wurden die Beratungen in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück in Fürstenberg/Havel fortgesetzt. An den Podiumsdiskussionen nahmen Wissenschaftler:innen, Museumsfachleute, Ausstellungsgestalter:innen musealer Präsentationen von Gedenkstätten in Deutschland, Polen und Tschechien sowie Lehrkräfte und Schüler:innen teil. Diskutiert wurde über die Konstruktion historischer Narrative in Schulbüchern aus Sicht der Museumsarbeit. Dabei wurden dank der Erfahrungen der Museumsfachleute auch die Probleme bei der Schaffung von

Schulbuchnarrativen reflektiert, die nicht nur der Arbeit im Klassenzimmer dienen sollten, sondern deren Ziel es auch sein sollte, außerschulische Aktivitäten (wie Museumsbesuche) anzuregen. Durch die Teilnahme von Vertreter:innen der Gemeinsamen Deutsch-Tschechischen Schulbuchkommission wurde der deutsch-polnische Dialog um eine weitere Perspektive ergänzt. Zum ersten Mal nahmen neben Wissenschaftler:innen und Lehrkräften auch deutsche und polnische Schüler:innen sowie eine kleine Schüler:innengruppe aus Tschechien an der Tagung teil. Nach Ansicht der Veranstalter:innen erwies sich die Einbeziehung junger Menschen in den

Dialog als besonders wichtig, da eine stetige Anpassung der Schulbücher an die veränderte Lebenswelt junger Menschen erforderlich ist. Mit der Tagung ist es wie erhofft gelungen, ein Forum zu den Problemen der Konstruktion von Schulbuchnarrativen auf- und auszubauen, die Zusammenarbeit mit der Gemeinsamen Deutsch-Tschechischen Schulbuchkommission zu intensivieren, die Aktivitäten der Schulbuchkommission in Deutschland und Polen bekannter zu machen und den Dialog zwischen Historiker:innen, Hochschullehrer:innen, Lehrkräften und Schüler:innen zu vertiefen. Veranstalter:innen der Tagung waren neben der Gemeinsamen Deutsch-Polnischen

Beratungen der Gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission in Berlin.



Schulbuchkommission die Adam-Mickiewicz-Universität Posen, das Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut in Braunschweig und die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück in Fürstenberg/Havel.



Besichtigung des Geländes des ehemaligen Konzentrationslagers Ravensbrück.

Die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück erinnert an das 1939 von der SS errichtete Konzentrationslager Ravensbrück, das größte Frauen-Konzentrationslager auf deutschem Gebiet. Von 1939 bis 1945 wurden hier rund 120.000 Frauen und Kinder, 20.000 Männer und 1200 weibliche Jugendliche als Häftlinge registriert. 28.000 von ihnen wurden ermordet, starben an Hunger, Krankheiten oder durch medizinische Experimente. Die größte Gefangenengruppe waren polnische Frauen (rund 40.000). Die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück besteht seit 1959.



Workshop in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.

Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten wurde sie 1993 Teil der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.

Koordination seitens der SdpZ:
Tomasz Markiewicz

Im Bereich Bildung hat die SdpZ 2024 43 Projekte mit einer Gesamtsumme von 1 639 697 Złoty gefördert.

Die vollständige Liste der 2024 von der SdpZ mitfinanzierten Projekte ist im Internet auf unserer Seite www.sdpz.org erhältlich.

Wissenschaft

36

6. Kongress Polenforschung
„Umbrüche – Aufbrüche“

6. Kongress Polenforschung „Umbrüche – Aufbrüche“

Vom 14. bis 17. März 2024 fand im Hörsaalzentrum der Technischen Universität Dresden unter der Schirmherrschaft des sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer der 6. Kongress Polenforschung statt. Im dreijährigen Rhythmus bietet die 2009 vom Deutschen Polen-Institut

ins Leben gerufene Veranstaltung Wissenschaftler:innen mit Arbeitsschwerpunkt Polen Gelegenheit, ihre aktuellen Forschungsprojekte zu präsentieren, sich zu vernetzen und über den Stand der polenbezogenen Forschung zu diskutieren.



Begrüßung von Teilnehmer:innen des Kongresses durch Prof. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts, Prof. Christian Prunitsch, Technische Universität Dresden, und Prof. Angela Rösen-Wolff, Prorektorin Forschung der Technischen Universität Dresden.



Hauptrednerin war Christiane Hoffmann, Erste Stellvertretende Sprecherin der Bundesregierung

Das Rahmenthema „Umbrüche – Aufbrüche“ stieß auf große Resonanz, wobei nicht alle der zahlreich eingegangenen Themenvorschläge Eingang ins Programm fanden. Mit insgesamt 51 Panels in sechs Sektionen wurde den insgesamt 300 Kongressteilnehmer:innen aus dem In- und Ausland eine beeindruckende thematische

Vielfalt aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen geboten. Diese reichte von der Frühneuezeitforschung bis hin zu aktuellen politischen Debatten, von literaturwissenschaftlichen Analysen bis hin zu soziologischen Annäherungen an Polen.



Veranstaltungsbanner des Kongresses.

An der feierlichen Eröffnung des Kongresses am 14. März nahmen u. a. die Sächsische Staatsministerin der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung, Katja Meier, der Präsident des Deutschen Polen-Instituts, Heiko Maas, sowie der Botschafter der Republik Polen, Dariusz Pawłoś, teil. Hauptrednerin war die Journalistin und Erste Stellvertretende Sprecherin der Bundesregierung, Christiane Hoffmann, die einen sehr persönlichen Festvortrag unter dem Titel „Alles, was wir nicht erinnern. Polen, Deutsche und die Zäsur des 24. Februar 2022“ hielt, in dem sie ihre familiären Wurzeln in Niederschlesien aufgriff.

Die folgenden Tage boten ein dichtes Programm aus Panels, Diskussionen und Projektpräsentationen, das die Lebendigkeit der deutschsprachigen Polenforschung und ihre enge Einbindung in internationale Forschungszusammenhänge unterstrich. Zahlreiche Beiträge wurden auf Polnisch und Englisch gehalten – ein deutliches Zeichen für die zunehmende Internationalisierung des Kongresses.

Begleitend zum Tagungsprogramm war in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden die Ausstellung „Von Kraszewski bis Tokarczuk: Polnische Schriftsteller:innen und Dresden“ zu sehen, die die literarischen Verbindungen zwischen Dresden und Polen in den Fokus rückte.

Als Fazit des Kongresses, inoffiziell auch als „Familientreffen“ der poleninteressierten Wissenschaftler:innen bezeichnet, der insbesondere einer nachhaltigen und interdisziplinären Vernetzung dient, lässt sich positiv feststellen: Der Kongress konnte die bislang größte Zahl internationaler Teilnehmer:innen verzeichnen, die aus Finnland, Frankreich, Österreich, Tschechien, Schweiz, Großbritannien, der Ukraine und den USA den Weg nach Dresden fanden.

An der Strategie der Internationalisierung der Veranstaltung soll festgehalten werden. Diese Aufgabe kommt vor allem der Universität Potsdam als Ausrichterin des 7. Kongresses Polenforschung zu, der für das Jahr 2027 geplant ist.

Der 6. Kongress Polenforschung wurde von der Technischen Universität Dresden in Kooperation mit dem Deutschen Polen-Institut organisiert und durch die Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der SdpZ, der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung, der Sächsischen Staatskanzlei sowie weiterer Förderinstitutionen ermöglicht.

Mehr Informationen zum Kongress Polenforschung unter: <https://www.polenforschung.de/>

Koordination seitens der SdpZ:
Karolina Fuhrmann

Im Bereich Wissenschaft hat die SdpZ 2024 23 Projekte mit einer Gesamtsumme von 671 711 Złoty gefördert.

Die vollständige Liste der 2024 von der SdpZ mitfinanzierten Projekte ist im Internet auf unserer Seite www.sdpz.org erhältlich.

Kultur

42

Albrecht-Lempp-Stipendium

50

„Nie wieder Krieg“ – Konzert zum Gedenken an den 85. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs

52

Ausstellung „Der Warschauer Aufstand 1944“ in Düsseldorf

45

Stanislaw Moniuszkos Oper „Das Gespensterschloss“ in der Berliner Philharmonie

54

Ausstellung „Allmachtsphantasien. Architektur und Alltagsleben unter deutscher Besatzung“

46

Jenseits der Mauern, Geschichten verbinden – Stimmen der Rebellion und Freiheit von Warschau nach Berlin

56

„Unter uns gesagt“ – Deutsch-Polnisches Festival zu aktuellen Themen

Albrecht-Lempp-Stipendium



Auch 2024 haben die SdpZ, das Polnische Buchinstitut und das Literarische Colloquium Berlin das Albrecht-Lempp-Stipendium an deutsche und polnische Schriftsteller:innen und Literaturübersetzer:innen vergeben.

Ausgezeichnet wurden:

Christian Dittloff (geb. 1983) Schriftsteller. Dittloff lebt in Berlin. Er studierte Deutsch und Englisch in Hamburg und Kreatives Schreiben in Hildesheim und arbeitete in einem psychiatrischen Zentrum sowie als Kulturjournalist und als Kulturmarketing-Experte. Sein Debütroman „Das Weiße Schloss“ erschien 2018. 2020 seine fiktionalisierte autobiografische Prosa „Niemehrzeit. Das Jahr des Abschieds von meinen Eltern“ und im Jahr 2023 „Prägung. Nachdenken über Männlichkeit“ (Berlin Verlag). Während seines Stipendiumsaufenthalts in Krakau wird er an einem Roman arbeiten, der sich mit verschiedenen Arten der Sorge und Fürsorge und der Arbeit in Pflegeberufen beschäftigt.

Vorstellung der Preisträger:innen des Albrecht-Lempp-Stipendiums 2024 am Gemeinschaftsstand des Polnischen Buchinstituts auf der Internationalen Buchmesse in Frankfurt am Main (16.-20.10.2024).



Natalia Malek (geb. 1988) Dichterin, Übersetzerin und Kuratorin von Literaturveranstaltungen. Malek absolvierte ein Studium der englischen Philologie an der Universität Warschau. Sie hat u. a. Gedichte von Louise Glück, Sandra Cisneros und Tyrone Williams ins Polnische übersetzt und ist Autorin von fünf Gedichtbänden: „Pracowite popołudnia“ (2010), „Szaber“, (2014), „Kord“ (2017), „Karapaks“ (2020) und „Obręcz“ (2022). Malek ist Preisträgerin des Adam-Włodek-Preises (2017) und des Gdynia-Literaturpreises (2021). Ihre Gedichte wurden ins Englische, Deutsche, Italienische, Französische, Dänische, Griechische, Ungarische und Niederländische übersetzt. Sie ist Mitbegründerin der informellen Frauenkunstgruppe „Wspólny pokój“ (Gemeinsames Zimmer) und leitet Seminare über englischsprachige Literatur und die Beziehung zwischen Literatur und bildender Kunst. Im Rahmen des Albrecht-Lempp-Stipendiums wird sie sich in Berlin der Arbeit an ihrem sechsten Gedichtband widmen.

Daniel Odija (geb. 1974) Prosaschriftsteller, Dichter, Comicautor und Kulturveranstalter. Odija lebt in Słupsk. Er ist Autor der Kurzgeschichtensammlungen „Szklana huta“ (2005) und „Przezroczyście głowy“ (2018) sowie der Romane „Ulica“ (2001, dt. „Auf offener Straße“, Zsolnay Verlag), „Tartak“ (2005, dt. „Das Sägewerk“, Zsolnay Verlag), „Niech to nie będzie sen“ (2008), „Kronika umarłych“ (2010) und „Pusty przelot“ (2021). Odija hat darüber hinaus Hörspiele und ein Libretto für ein Ballett geschrieben und war Ko-Drehbuchautor eines Kurzspielfilms. Im Julius-Słowacki-Theaters in Krakau wurde 2004 (nach Motiven des gleichnamigen Romans) sein Stück „Tartak“ aufgeführt. Seit 2017 veröffentlicht Odija in Zusammenarbeit mit dem Cartoonisten Wojciech Stefanec die Comic-Serie „Bardo“. 2024 erschien im Warstwy Verlag sein erster Gedichtband „Ale“. Seine Kurzgeschichten wurden in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt, und seine Romane erschienen in französischer, deutscher, ukrainischer und mazedonischer Übersetzung.

Albrecht Lempp (1953-2012)

war ein herausragender Förderer und Übersetzer der polnischen Literatur in Deutschland. Über viele Jahre leitete er die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und prägte die positive Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern maßgeblich. Als Mitbegründer des Polnischen Buchinstituts setzte er neue Standards in der auswärtigen polnischen Kulturpolitik und Literaturvermittlung. Für seine Verdienste wurde er mit dem Transatlantyk-Preis ausgezeichnet.



Foto: Elżbieta Lempp

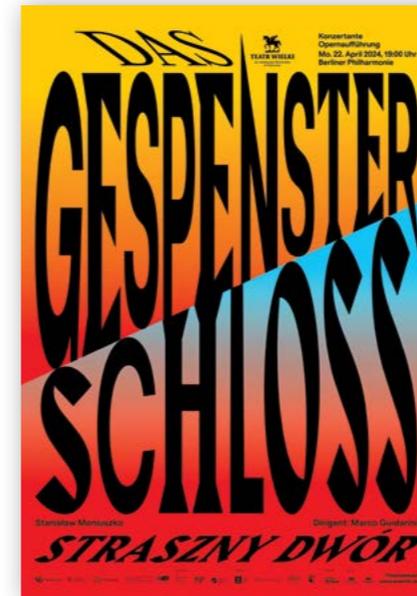
Das Albrecht-Lempp-Stipendium

erinnert an den herausragenden Übersetzer und Förderer des deutsch-polnischen Austauschs Albrecht Lempp und richtet sich an deutsche und polnische Schriftsteller:innen sowie an deutsche Literaturübersetzer:innen aus dem Polnischen und polnische Literaturübersetzer:innen aus dem Deutschen. Das Programm besteht aus Stipendien, die einen jeweils einmonatigen Arbeitsaufenthalt im jeweils anderen Land ermöglichen, im Übersetzer:innenkolleg des Polnischen Buchinstituts in Krakau und im Literarischen Colloquium Berlin.

2024 gingen 48 Bewerbungen von Schriftsteller:innen und Übersetzer:innen aus Deutschland und Polen ein. Der Jury gehörten Vertreter:innen der Stifter des Stipendiums an: Jürgen Jakob Becker (LCB), Joanna Czudec (SdpZ) und Łucja Gawkowska (PBI). Ehrenmitglied der Jury ist Elżbieta Lempp.

Koordination seitens der SdpZ:
Joanna Czudec

Stanislaw Moniuszkos Oper „Das Gespensterschloss“ in der Berliner Philharmonie



Die Künstler des Konzerts. In der ersten Reihe, fünfter von links, Botschafter Dariusz Pawłoś, sechster von links, Dirigent Marco Guidarini.

Die Aufführung von Stanislaw Moniuszkos „Das Gespensterschloss“ am 22. April 2024 war nach „Halka“ im Jahr 2019 und „Paria“ im Jahr 2023 die dritte konzertante Aufführung des Großen Theaters in Poznan in der Berliner Philharmonie, die mit Unterstützung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit realisiert wurde. Am Dirigentenpult saß Marco Guidarini. Das Konzert war zweifelsohne eine der

wichtigsten Veranstaltungen zur Förderung der polnischen Kultur in Deutschland im Jahr 2024. Die Ehrenschildherrschaft über die Veranstaltung übernahm Dariusz Pawłoś der polnische Botschafter in Deutschland.

Koordination seitens der SdpZ:
Aneta Jędrzejczak

Jenseits der Mauern, Geschichten verbinden – Stimmen der Rebellion und Freiheit von Warschau nach Berlin



Workshop im Museum
des Warschauer Aufstands
in Warschau.
Die Teilnehmer:innen
bei der Arbeit an der
Schablone für die Inschrift
„Der Warschauer Aufstand“.

Zum 80. Jahrestag des Warschauer Aufstands initiierte die Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V. ein umfangreiches Jugendprojekt zur kreativen Auseinandersetzung mit Geschichte. Das Projekt erfuhr breite mediale Aufmerksamkeit und stärkte die Städtepartner-

schaft zwischen Berlin und Warschau. Durch die Schaffung eines beeindruckenden Wandgemäldes am Jugendamt Treptow-Köpenick wurde das Andenken an die Warschauer Aufständischen und ihr Mut dauerhaft im Berliner Stadtbild verankert.

Die Jugendlichen bei
der Arbeit an dem
Wandgemälde



Unter dem Motto „Beyond Walls – Bridging Histories“ kamen vom 17. bis 20. Mai 2024 in Warschau sowie vom 24. bis 28. Juni 2024 in Berlin 21 junge Menschen aus Deutschland und Polen zusammen, um sich intensiv mit der Erinnerungskultur des Warschauer Aufstands auseinanderzusetzen. Neben künstlerischen Workshops unter der Leitung von Maria Michoń und Dariusz Paczkowski, vertieften die Teilnehmenden ihr Wissen über die 63 Tage dauernde Erhebung der polnischen Heimatarmee gegen die deutsche

Besatzungsmacht. Auf dem Programm standen Vorträge, Zeitzeugengespräche, Stadtrundgänge und Besuche historisch relevanter Orte. Die gesammelten Erkenntnisse verarbeiteten die Jugendlichen abschließend in einem gemeinsamen Kunstwerk. Ziel des von Jakob Reinhold und Anita Baranowska-Koch koordinierten Projekts war es, das Erbe des Warschauer Aufstands durch kreative Zusammenarbeit zu würdigen und die Werte von Mut, Freiheit und Solidarität in die heutige Zeit zu tragen.



Feierliche Übergabe des Wandgemäldes an den Berliner Bezirk Treptow-Köpenick am 8. Juli 2024.

Das Wandgemälde: Ein dauerhaftes und sichtbares Andenken an den Warschauer Aufstand

Als Gestaltungsfläche für das Wandgemälde diente den jungen Kreativen die Fassade des Jugendamtsgebäudes im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick (Groß-Berliner Damm 154, 12489 Berlin). Sie bekam im Juni einen neuen Anstrich in Rot- und Pfirsichtönen. Am 8. Juli wurde das Kunstwerk im Beisein des Botschafters

der Republik Polen, Dariusz Pawłoś, sowie des Bezirksbürgermeisters Oliver Igel feierlich übergeben. Mit einer Höhe von über fünf Metern und einer Breite von etwa 14,5 Metern ist es ein kraftvolles Symbol für Freiheit, Widerstand und interkulturellen Austausch.



Fertiges Wandgemälde am Jugendamt des Bezirks Treptow-Köpenick.

Inspiziert durch einen Besuch im Warschauer Aufstandsmuseum fiel die Wahl auf die Armbinden der Aufständischen als zentrales bildliches Gestaltungselement des Wandgemäldes. Dabei formen die Armbinden geometrische Muster, die an Ziegelsteine erinnern und den Wiederaufbau von Stadt und Beziehungen symbolisieren. Sie stehen für den Zusammenschluss der Aufständischen und ihr Eintreten für eine gemeinsame Sache und schlagen eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der heutigen deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Oberhalb des Musters prangt in dunklem Blau auf weißem Hintergrund die Aufschrift „Der Warschauer Aufstand“. Innerhalb der Buchstaben sind Illustrationen von Maria Bicul eingearbeitet, die während der Workshops in Warschau entstanden. Die abgebildeten Gesichter

verkörpern die gemischten Emotionen der Jugendlichen gegenüber den Ereignissen von 1944 und machen die persönlichen Schicksale der Aufständischen sichtbar. Das Projekt, für das die Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V. neben der SdpZ weitere Sponsoren und viele Unterstützer in beiden Ländern gewinnen konnte, trug nicht nur zur Erinnerungskultur, sondern auch zur Stärkung des interkulturellen Dialogs zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Polen bei. Das Wandgemälde wird als bleibendes Zeugnis dieser Zusammenarbeit fortbestehen und lädt Besucher:innen zur Reflexion über Geschichte und Gegenwart ein.

Koordination seitens der SdpZ:
Karolina Fuhrmann

„Nie wieder Krieg“ – Konzert zum Gedenken an den 85. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs

Am 1. September 2024 war im Teatr Atelier in Sopot die Weltpremiere des Musikstücks „Nie wieder Krieg“ zu sehen. Das Theater, das 2024 sein 35-jähriges Bestehen feierte, erinnerte mit dem Konzert an den 85. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs. Mitwirkende waren mit dem Theater verbundene Künstler:innen wie die für ihre kraftvolle Stimme bekannte Sängerin, Schauspielerin und Regisseurin Anna

Sroka-Hryń, die dynamische Sängerin Joanna Knitter, die mit ihrer Stimme tiefste Emotionen zu wecken vermag, André Ochodlo, Sänger und Leiter des Teatr Atelier sowie Förderer der jiddischen Kultur, sowie die Sängerin und Gitarristin Uliana Savchenko, die ukrainische Poesie mit Klängen vereint. Hinzu kamen das international erfolgreiche Atom String Quartet und der deutsche Jazzgitarrist Ronny Graupe.

Begrüßung des Publikums vor dem Konzert. Von links: Barbara Wiszniewska-Misztal, Vorsitzende der Stiftung Teatr Atelier; Magdalena Czarzyńska-Jachim, Stadtpräsidentin von Sopot; Cornelia Pieper, Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Danzig. Vor der Begrüßung nahm Barbara Wiszniewska-Misztal von der Stadtpräsidentin von Sopot eine Auszeichnung anlässlich des 35-jährigen Bestehens des Teatr Atelier entgegen.
Foto: Martyna Niećko.



André Ochodlo während der Aufführung.



Uliana Savchenko



Anna Sroka-Hryń



Joanna Knitter

Das Musikstück „Nie wieder Krieg“ ist ein künstlerisches Manifest, schärft das Bewusstsein für die Realität von Konflikten und gemeinsames Leid und ist eine Botschaft des Friedens und der Versöhnung. Die Werke bedeutender deutscher, polnischer, jüdischer und ukrainischer Dichter:innen und Komponist:innen wie Krzysztof Kamil Baczyński, Mordechai Gebirtig, Agnieszka Osiecka und Kadya Molodowsky ließen erahnen, was der Krieg real bedeutete. Als sichtbare Botschaft der Einheit der Völker und des Strebens nach Frieden traten Künstler:innen

aus Deutschland, Polen und der Ukraine auf, und für das Bühnenbild wurden Werke von Käthe Kollwitz, Henryk Cześniak und Serhiy Savchenko verwendet. Das Konzert stand unter der Ehrenehmschirmherrschaft der Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, Cornelia Pieper. Finanziell unterstützt wurde die Veranstaltung von der SdpZ.

Koordination seitens der SdpZ:
Tomasz Markiewicz

Ausstellung „Der Warschauer Aufstand 1944“ in Düsseldorf



Blick in die Ausstellung.

Düsseldorfer Oberbürgermeister, Dr. Stephan Keller, der Warschauer Stadtpräsident, Rafał Trzaskowski, der Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes Nordrhein-Westfalen, Nathanael Liminski, der Direktor des Museums des Warschauer Aufstands, Jan Ołdakowski, sowie der Direktor der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, Prof. Dr. Winfrid Halder, teil.

Die Ausstellung zeigte das dramatische Schicksal Warschaus, einer Stadt, die von der Brutalität der deutschen Vernichtungsmaschinerie während des Zweiten Weltkriegs besonders betroffen war. Im ersten Teil der Ausstellung ging es um Warschau in der Vorkriegszeit, gefolgt von mehreren Kapiteln über das besetzte Warschau, darunter die deutsche Politik gegenüber der jüdischen und polnischen Bevölkerung, die Entscheidungen des NS-Staats, den Straßenterror, die Errichtung des Ghettos, die Lebensbedingungen, aber auch die kulturellen Aktivitäten, die sich unter den extremen Bedingungen in der Stadt entwickelten. Ein weiterer Teil der Ausstellung

Vom 30. Oktober 2024 bis 31. März 2025 präsentierte das Museum des Warschauer Aufstands in Düsseldorf die Ausstellung „Der Warschauer Aufstand / Warsaw Rising 1944“. Anlass war die „Warschau Week“, eine Veranstaltungsreihe zum Jubiläum der seit 35 Jahren bestehenden Städtepartnerschaft zwischen Düsseldorf und Warschau. An der Eröffnung der Ausstellung im Gerhart-Hauptmann-Haus nahmen u. a. der



widmete sich Warschau als Hauptstadt des polnischen Untergrundstaates. Erläutert wurden seine Strukturen, die geheime Verwaltung, die Medien und das Bildungswesen im Untergrund, der Hilfsrat für Juden „Żegota“ sowie die Heimatarmee und die von ihr durchgeführten Aktionen. Thematischer Höhepunkt der Ausstellung war das Kapitel über den Warschauer Aufstand in seiner ganzen Komplexität, an dessen Ende der Film „Stadt der Ruinen“ stand, der das entvölkerte und zerstörte Warschau zeigt. Der letzte Teil der Ausstellung befasste sich mit der wiedergeborenen Stadt, einer Stadt, die den Wiederaufbau der Nachkriegszeit erlebt, sich aus den Trümmern erhebt und heute eine moderne und dynamische Metropole ist.



Blick in die Ausstellung.

Ziel der Ausstellung war es, den Warschauer Aufstand in Deutschland bekannter zu machen und bestehende Kenntnisse zu vertiefen. Die Ausstellung trug dazu bei, dass der Warschauer Aufstand in Deutschland als ein Ereignis wahrgenommen wird, das auch Teil der deutschen Geschichte ist. Zahlreiche Führungen für Schüler:innen und Student:innen sowie verschiedene Begleitveranstaltungen wie die Vorführung des Spielfilms „Warschauer Aufstand 1944“ von Jan Komasa leisteten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der historischen Bildung junger Menschen.

Möglich wurde die Ausstellung durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Düsseldorf, der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, des Polnischen Instituts Düsseldorf und der SdpZ.

Koordination seitens der SdpZ:
Tomasz Markiewicz

Ausstellung „Allmachtsphantasien. Architektur und Alltagsleben unter deutscher Besatzung“



Deutsche Karte
des sogenannten Warthegaus.

zentrales Instrument zur Umsetzung dieser Politik und bildete den Rahmen für das Leben der unter Besatzung stehenden Gesellschaft. Die Pläne und Maßnahmen der deutschen Entscheidungsträger wurden über Presse, Radio und Kino verbreitet, um so die Illusion ihrer Allmacht zu verstärken.

Das ehemalige Kaiserschloss Wilhelms II. in Posen, heute Sitz des Kulturzentrums Zamek, war eines der Gebäude, das nach den Vorgaben der Besatzungsmacht umgebaut und adaptiert wurde. Hier residierte der Reichsstatthalter und Gauleiter Arthur Greiser. Sein Plan war die Schaffung eines Mustergaus, der als Vorbild für weitere von der Reichsführung eroberte Gebiete dienen sollte. Langfristig war geplant, das Schloss für Hitler zur „Führerresidenz“ auszubauen. Die Innenräume des Gebäudes spiegeln die Bestrebungen der Besatzer wider und sind Ausdruck für ihre der Ausstellung ihren Titel gebenden Allmachtsphantasien.

Den Auftakt der Ausstellung und der Erzählung über Besetzte und Besatzer bildete eine

Die Ausstellung „Allmachtsphantasien“, die vom 18. Oktober 2024 bis 9. Februar 2025 im Kulturzentrum Zamek in Posen zu sehen war, erzählte von der deutschen Besatzung aus der Perspektive von Architektur und Alltagsleben im 1939 von den Deutschen geschaffenen „Reichsgau Wartheland“. Die während des Zweiten Weltkriegs eingeführte neue Ordnung sollte zur vollständigen Germanisierung des besetzten Gebiets führen. Architektur war ein



Installation von Iza Tarasewicz.

Blick in die Ausstellung
Ausstellungsstück.

symbolische Installation, bei der Überreste von durch die Deutschen zerstörten Gebäuden und Denkmälern eindrucksvoll einer von den Nationalsozialisten angefertigte Karte des sogenannten Warthegaus gegenübergestellt wurden.

Zahlreiche Exponate zeigten, wie der Glaube der NS-Reichsführung an den eigenen Sieg in kühnen Zukunftsvisionen unter ihrer Herrschaft Gestalt annahm. Gleichförmige Städte und Dörfer sollten von deutschen Gemeinschaften bewohnt werden und das Leben dort nach den Grundsätzen der NS-Ideologie ausgerichtet sein. Die präsentierten Pläne, Karten, Fotografien, Kunstwerke und Alltagsgegenstände erzählten nicht nur aus der Perspektive der Machthaber, sondern auch aus Sicht der lokalen Bevölkerung über die deutsche Besatzung. Die Ausstellungsstücke veranschaulichten das tragische Schicksal der Polen, Juden und anderer Volksgruppen wie auch den Alltag der Deutschen, die in die eroberten Gebiete umgesiedelt worden waren. Die Exponate

stammten überwiegend aus polnischen Museen, aber auch aus deutschen und österreichischen Archiven sowie aus Privatsammlungen. Die Ausstellung „Allmachtsphantasien“ erinnerte daran, wie wichtig es ist, Lehren aus der Geschichte zu ziehen. Dieser Gedanke war in der Ausstellung stets präsent, besonders in der Installation von Iza Tarasewicz. Die Arbeit der Künstlerin war integraler Bestandteil der Ausstellungskonzeption und befand sich in dem Raum, der einst als Hitlers Arbeitszimmer geplant war. So entstand ein vielschichtiger Kommentar zur längst vergangenen Geschichte und zur Gegenwart – die bald Geschichte ist. Zur Ausstellung erschien der zweisprachige Katalog „Allmachtsphantasien/Illuzje Wszewładzy“.

Koordination seitens der SdpZ:
Małgorzata Gmiter

„Unter uns gesagt“

Deutsch-Polnisches Festival zu aktuellen Themen



Vom 6. bis 8. Dezember 2024 luden das Big Book Café MDM und die SdpZ in Warschau zum Deutsch-Polnischen Festival „Unter uns gesagt“ ein. Im Rahmen der dreitägigen Veranstaltung mit Debatten und Lesungen, fanden Diskussionen über die größten gemeinsamen Herausforderungen Deutschlands und Polens in Geschichte und Gegenwart statt. Deutsche und polnische Autor:innen



Performative Lesung „Heimsuchung“.
Foto: Michał Wróbel, Stiftung „Kultura nie boli“ (Kultur tut nicht weh).

und Expert:innen diskutierten darüber, wie die Geschichte in unseren Gesellschaften noch immer lebendig ist, wie Sachliteratur auf die großen Fragen von Identität, Krieg, Souveränität und sozialen Unterschieden antwortet und wie aktuelle Krisen soziale Traumata und kulturelle Skripte verstärken. Ergänzt wurde das Programm durch zwei Adaptionen deutscher Romane für die Bühne. Hier wurden aktuelle Fragen der Literatur und Kunst beleuchtet und universelle Dilemmata, die Deutschen und Polen gemeinsam sind, aufgezeigt. Die performativen

Lesungen „Heimsuchung“, nach dem Roman von Jenny Erpenbeck (ins Polnische übersetzt von Eliza Borg), mit Jadwiga Jankowska-Cieślak, Agata Buzek und Karolina Rzepa, sowie „Sterben im Sommer“, nach dem Roman von Zsuzsa Bánk (ins Polnische übersetzt von Elżbieta Kalinowska), mit Małgorzata Hajewska-Krzysztofik, Ewa Skibińska, Małgorzata Gorol, unter der Regie von Grzegorz Jaremkó und mit Musik von Justyna Banaszczyk, wurden so zu einem besonderen Element des Festivals.

Performative Lesung „Sterben im Sommer“.
Foto: Michał Wróbel, Stiftung „Kultura nie boli“.





Teilnehmer:innen der Debatte „Wiedergewonnen – verloren. Über Länder, Dinge und Schicksale“. Von links: Dominika Buczak (Moderation), Prof. Dr. Maren Röger, Nancy Waldmann, Dr. Karolina Ćwiek-Rogalska. Foto: Michał Wróbel, Stiftung „Kultura nie boli“.

Im Rahmen des Festivals fanden drei Debatten statt: „Wiedergewonnen – verloren. Über Länder, Dinge und Schicksale“ – mit Prof. Dr. Maren Röger, Dr. Karolina Ćwiek-Rogalska und Nancy Waldmann, moderiert von Dominika Buczak. Die Veränderung der deutsch-polnischen Grenzen nach dem Zweiten Weltkrieg brachte Bewegung: Flucht, Umsiedlung, Ansiedlung. Menschen, Tiere, Gegenstände und Geschichten wanderten. Welche Geschichte aus jenen Jahren haben wir aus beiden Gesellschaften mit in die Gegenwart genommen? Wie viele historische Tatsachen, über die die erste Generation nicht sprechen wollte, werden durch Mythen und Verzerrungen verdeckt – und sind es die Historiker:innen oder die Schriftsteller:innen, die das Feld des Vergessens heute besser füllen? Und schließlich: Wie lebt es sich heute auf beiden Seiten der Grenze?



Während der Debatte „Jeder Westen hat seinen Osten“, mit Mikrofon: Prof. Dr. Marek Cichocki. Foto: Michał Wróbel, Stiftung „Kultura nie boli“.

„Jeder Westen hat seinen Osten“ – mit Prof. Dr. Marek Cichocki und Prof. Dr. Dirk Oschmann, moderiert von Karolina Głowacka. Dirk Oschmanns Bestseller „Der Osten. Eine westdeutsche Erfindung“ hat in Deutschland für großes Aufsehen gesorgt. Brach der Leipziger Literaturprofessor mit seinem Essay über innerdeutsche Kolonisierung und Ausgrenzung ein Tabu oder schrieb er etwas, worüber viele schon lange im Stillen nachgedacht hatten? Wie reagierten die Gegner seiner Behauptungen und warum ist dieses faszinierende Buch über Deutschland auch im Nachbarland, in dem zwischen dem sogenannten „Polen A“ und „Polen B“ unterschieden wird, lesenswert?

Teilnehmer:innen der Debatte „Schon wieder Krieg!“. Von links: Michał Nogaś (Moderation), Magdalena Parys, Uwe Rada, Prof. Dr. Michał Bilewicz, Dr. Jarosław Kuisz. Foto: Michał Wróbel, Stiftung Kultura nie boli.



Themen der Diskussion waren das Bild von Ost und West, die heutige Bedeutung dieser Begriffe in Sprache und Politik, die wiederkehrenden Versuche einer Orientalisierung Osteuropas sowie die Frage, ob das durch Ungleichheiten gesplante Deutschland wieder zusammenfindet.

„Schon wieder Krieg!“ – mit Dr. Jarosław Kuisz, Magdalena Parys, Prof. Dr. Michał Bilewicz und Uwe Rada, moderiert von Michał Nogaś. Russlands umfassender Krieg gegen die Ukraine weckt historische Erinnerungen und kulturelle Skripte über bewaffnete Konflikte, die tief unter der Oberfläche des Alltags schlummern. Welche Traumata, Ängste, Assoziationen und Gedanken werden bei Deutschen und Pol:innen wach. Welche überlieferten und verwischten Erinnerungen wandern zwischen den Generationen? Wie reagieren Politiker:innen und wie die sogenannten einfachen Menschen auf den Krieg? Holt die dramatische Vergangenheit uns ein und blockiert unser Denken an Zukunft und Freiheit, oder tappen wir in die Falle der

Wiederholung? Lenkt der Krieg die Geschichte Europas gar in eine völlig neue Richtung?

Die Veranstaltung stieß auf großes Interesse. Während des Festivals konnten im Big Book Café MDM Romane und Sachliteratur aus Deutschland sowie Bücher polnischer Autor:innen zu deutsch-polnischen Themen erworben werden. Kuratiert wurde das Festival von Paulina Wilk und Bartosz Kamiński vom Big Book Cafe.

Koordination seitens der SdpZ:
Joanna Czudec

Im Bereich Kultur hat die SdpZ 2043 126 Projekte mit einer Gesamtsumme von 4 909 710 Złoty gefördert.

Die vollständige Liste der 2024 von der SdpZ mitfinanzierten Projekte ist im Internet auf unserer Seite www.sdpz.org erhältlich.

Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt



62

Podiumsdiskussion
„20 Jahre EU-Erweiterung: der Fall Polen“
in der Redaktion des Berliner Tagesspiegels

64

Diskussion
„Die Kinder von Zamość 1942–1943. Über
die Notwendigkeit einer gemeinsamen Erinnerung“

66

„Deutschland und Polen: Gemeinsam die neue
Dynamik nutzen“ Gespräch mit Dietmar Nietan
und Krzysztof Ruchniewicz

68

Deutsch-Polnische Gärten
im Skaryszewer-Park in Warschau

72

Deutsch-Polnisches Barometer 2024

74

Diskussionsreihe
Andrzej-Godlewski-FORUM
Dialog+



76

33. Economic Forum in Karpacz

79

„Gesprächskreis Polen“ der Deutschen Gesellschaft
für Auswärtige Politik e. V. und der SdpZ

82

Stiftung für deutsch-polnische
Zusammenarbeit Partner
des Warsaw Security Forums 2024

84

Feierlichkeiten zum 35. Jahrestag
der Versöhnungsmesse in Kreisau

86

Büchergespräche der SdpZ

Podiumsdiskussion



„20 Jahre EU-Erweiterung: der Fall Polen“ in der Redaktion des Berliner Tagesspiegels



Teilnehmer:innen der Podiumsdiskussion in der Redaktion des Tagesspiegels, von links: Christoph von Marschall, Agnieszka Łada-Konefał, Irene Hahn-Fuhr, Kai-Olaf Lang, Cornelius Ochmann.

Um die 20-jährige EU-Mitgliedschaft Polens sowie die größte Erweiterung der EU in ihrer Geschichte zu feiern und diesen Meilenstein für das Zusammenwachsen Europas insbesondere der deutschen Öffentlichkeit in Erinnerung zu rufen, förderte die SdpZ im Jahr 2024 Projekte, die dieses Jubiläum in den Fokus rückten. Zudem veranstaltete die SdpZ in Kooperation mit dem Berliner Tagesspiegel am 25. April 2024 eine öffentliche Podiumsdiskussion, um eine Bilanz der 20-jährigen EU-Mitgliedschaft Polens zu ziehen.

Die Veranstaltung richtete sich an die breite Leserschaft des Tagesspiegels, aber auch viele in Berlin ansässige Akteur:innen der deutsch-polnischen Zusammenarbeit zählten zu den 160 Gästen vor Ort. Der von Christoph von Marschall, Diplomatischer Korrespondent der Chefredaktion des Tagesspiegels, moderierte Expertenaustausch konnte zudem online im Live-Stream verfolgt werden.

Viele Themen wurden an diesem Abend angesprochen, wobei drei Leitfragen im Zentrum standen: Wie hat der EU-Beitritt Polen verändert? Wie haben Polen und die neuen Mitgliedstaaten die EU verändert? Welche Auswirkungen hatte die Aufnahme Polens in die EU für die deutsch-polnischen Beziehungen?

Irene Hahn-Fuhr, SdpZ-Vorstandsmitglied und Geschäftsführerin der Denkfabrik „Zentrum Liberale Moderne“ (LibMod), erinnerte daran, dass Deutschland sich einerseits als „Anwalt“ Polens auf dem Weg in die EU profiliert habe. Andererseits habe vor allem Deutschland Polen noch bis 2011 von der vollwertigen EU-Mitgliedschaft abgehalten, indem es die treibende Kraft hinter dem 2+3+2-Modell war, weshalb für Polen erst nach sieben Jahren die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit galt. Die EU-Erweiterung habe die deutsch-polnischen Beziehungen dank der neuen Nähe und des immensen Kooperationspotenzials eindeutig vertieft, stellte der Polen-Experte der Stiftung Wissenschaft und Politik Kai-Olaf Lang fest. Angesichts vieler Reibungspunkte und Meinungsverschiedenheiten plädierte er für Gelassenheit und eine Kultur des konstruktiven Konfliktmanagements.

Verändert habe sich im Laufe der letzten 20 Jahre auch das Deutschlandbild in Polen, legte die stellvertretende Direktorin des Deutschen Polen-Instituts Dr. Agnieszka Łada-Konefał anhand der Ergebnisse des Deutsch-Polnischen Barometers dar. Mittlerweile habe man ein realistisches, kein idealistisches Bild mehr vom westlichen Nachbarn. Das Podium wurde schließlich für Wortbeiträge aus dem Publikum geöffnet. An der Fish-Bowl-Diskussion beteiligten sich u. a. der Polen-Beauftragte der Bundesregierung, Dietmar Nietan, und der Ko-Vorsitzende des Stiftungsrates der SdpZ, Markus Meckel.



Irene Hahn-Fuhr im Gespräch mit Dietmar Nietan.



Trotz der angesprochenen ernsten Themen und der geäußerten Sorgen um die Sicherheit Polens angesichts des Krieges in der Ukraine war die Veranstaltung insgesamt von einer feierlichen und zuversichtlichen Atmosphäre geprägt. Schließlich gilt die erste große EU-Erweiterung von 2004 rückblickend als eindeutige Erfolgsgeschichte – eine Auffassung, die auch von allen Beteiligten des Abends bekräftigt wurde.

Ein Mitschnitt der Veranstaltung unter: <https://www.youtube.com/watch?v=aNx89N0oUb4>. Der Tagesspiegel veröffentlichte am 30. April 2024 zudem eine Sonderbeilage unter dem Titel „20 Jahre EU-Erweiterung. Der Fall Polen: Ein Land im Wandel“, in der auch eine Anzeige zur Geschichte und Rolle der SdpZ geschaltet war. Die Ausgabe zum Download unter: https://sdpz.org/assets/Aktualnosci/2024/Tagesspiegel/20240430_20_Jahre_EU-Erweiterung.pdf.

Koordination seitens der SdpZ:
Karolina Fuhrmann

Diskussion

„Die Kinder von Zamość 1942–1943. Über die Notwendigkeit einer gemeinsamen Erinnerung“



1942–1943 wurden fast 110.000 Polen aus der Region Zamość von den deutschen Besatzern vertrieben. Darunter waren auch 30.000 Kinder. 5000 von ihnen wurden zwangsgermanisiert und nach Deutschland verschleppt. Am 23. April 2024 veranstalteten das Pilecki-Institut und die SdpZ in Berlin die Diskussion „Die Kinder von Zamość 1942–1943. Über die Notwendigkeit einer gemeinsamen Erinnerung“, in deren Rahmen aktuelle

Gedenkprojekte für die Opfer der „Aktion Zamość“ vorgestellt wurden. Stanisław Grzeško, Landrat von Zamość, und Dr. habil. Paweł Skrzydlewski, Rektor der Zamoyski-Akademie Zamość, stellten die Idee zur Gründung eines Museums der Kinder von Zamość vor. Dabei hoben sie die Rolle des früheren Bundespräsidenten Horst Köhler für das Gedenken an die Opfer der „Operation Zamość“ hervor (Köhler war Nachkomme

deutscher Kolonisten, die in die Region Zamość umgesiedelt wurden und sich nach der Vertreibung der dortigen polnischen Bevölkerung im Dorf Skierbieszów niederließen, wo Köhler am 22. Februar 1943 geboren wurde). Hingewiesen wurde auch auf die von der Stadt Zamość vorbereitete Ausstellung über das Schicksal der Kinder von Zamość, die im September 2024 in der Partnerstadt Schwäbisch Hall zu sehen war. Zbigniew Gluza, Präsident der Warschauer Stiftung Zentrum „Karta“, sprach über Zbigniew Klukowski, dessen Memoiren über die deutschen Besatzungsjahre in der Region

Zamość 1939–1944 eine unschätzbare Quelle für Historiker:innen darstellen und 2023 von „Karta“ veröffentlicht wurden. Dr. Beata Kozaczyńska, die an der Universität Siedlce über die deutsche Besatzung in der Region Zamość forscht, führte in den historischen Kontext ein und präsentierte verschiedene statistische Daten. Moderiert wurde der Abend vom stellvertretenden Leiter des Pilecki-Instituts Berlin, Mateusz Fałkowski.

Koordination seitens der SdpZ:
Tomasz Markiewicz

Diskussionsteilnehmer:innen. Von links: Mateusz Fałkowski, Zbigniew Gluza, Stanisław Grzeško, Dr. habil. Paweł Skrzydlewski, Dr. Beata Kozaczyńska.



„Deutschland und Polen: Gemeinsam die neue Dynamik nutzen“

Gespräch mit Dietmar Nietan und Krzysztof Ruchniewicz

Am 12. September 2024 kamen im Roten Rathaus in Berlin Politik und Zivilgesellschaft zusammen, um über die Zukunft der deutsch-polnischen Beziehungen zu diskutieren sowie Hoffnungen und Ideen für den lang erwarteten neuen Aufbruch in den bilateralen Beziehungen auszutauschen. Die Veranstaltung wurde von der SdpZ in Kooperation mit der Berliner Senatsverwaltung organisiert. Es war der erste öffentliche Auftritt der beiden Koordinatoren für die deutsch-polnische zwischengesellschaftliche und grenznahe

Zusammenarbeit, Dietmar Nietan und Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz. Die große Resonanz (rund 200 Gäste waren gekommen) zeigte den hohen Gesprächsbedarf. Irene Hahn-Fuhr, Vorstandsmitglied der SdpZ, moderierte die Diskussion und stellte sicher, dass zentrale Themen aufgegriffen und Fragen aus dem Publikum einbezogen wurden. Nach einer Standortbestimmung der bilateralen Beziehungen, in der auch die historische Verantwortung Deutschlands 85 Jahre nach dem Überfall auf Polen 1939 zur Sprache kam, ging es in der weiteren Diskussion vor allem um die Stärkung der Zivilgesellschaft und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Die beiden Koordinatoren betonten die wichtige Rolle zivilgesellschaftlicher Initiativen, insbesondere in politisch herausfordernden Zeiten, und erklärten, Ideen aus der Praxis in ihrer politischen Arbeit berücksichtigen zu wollen.

Teilnehmer:innen der Diskussion. Von links: Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz, Irene Hahn-Fuhr, Dietmar Nietan.



Der vollbesetzte Saal im Roten Rathaus zeigte das große Interesse an der Diskussion.

Im anschließenden Fishbowl-Format äußerten sich Vertreter:innen verschiedener Zielgruppen. Sie sprachen sich für eine stärkere Einbindung der Jugend in bilaterale Programme, die Schaffung von Plattformen für die langfristige Vernetzung und bessere Sichtbarkeit von Projekten sowie den Ausbau der Sprachförderung aus. Auch die Nutzung des Deutsch-Polnischen Geschichtsbuchs im Unterricht, die Rolle der Polonia und eine bessere Anerkennung ehrenamtlichen Engagements wurden diskutiert. Die beiden Koordinatoren riefen dazu auf, das aktuelle „Window of Opportunity“ in den deutsch-polnischen Beziehungen zu nutzen und gaben sich selbst voller Zuversicht und Tatendrang. Piotr Maciej Majewski, polnischer Ko-Vorsitzender des Vorstands der SdpZ, hob in seinem Wortbeitrag die Stiftung als zentrale Förderinstitution hervor, in der Deutsche und Pol:innen sich verständigen und gemeinsam

wichtige Entscheidungen treffen. Für die SdpZ sei der Neuaufbruch in den Beziehungen Ansporn, das eigene Potenzial noch besser zu nutzen und die Fördertätigkeit der Stiftung in beiden Ländern noch sichtbarer zu machen. Der anschließende Empfang mit polnischem Akzent bot Gelegenheit für weiteren Austausch und Gespräche mit den beiden Koordinatoren für deutsch-polnische Zusammenarbeit und den neuen polnischen Vorstandsmitgliedern der SdpZ. Ermöglicht wurde die erfolgreiche Veranstaltung dank der Gastfreundschaft der Berliner Senatskanzlei sowie der Unterstützung des Geschäftsträgers ad interim der Republik Polen in Deutschland, Jan Tombiński, und der Posener Brauerei Kompania Piwowarska.

Koordination seitens der SdpZ:
Karolina Fuhrmann

An der Diskussion beteiligte sich auch der polnische Ko-Vorsitzende des SdpZ-Vorstands, Piotr Maciej Majewski (erster von rechts).



Deutsch-Polnische Gärten im Skaryszewer-Park in Warschau



Von der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, der Deutschen Botschaft Warschau, der Deutsch-Polnischen Industrie- und Handelskammer und der Stadt Warschau wurde gemeinsam mit weiteren deutschen und polnischen Partnern, darunter Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen, eine Grünfläche im Skaryszewer Ignacy-Jan-Paderewski-Park in Warschau revitalisiert. Zwischen dem Nordufer des Kamionek-Sees und der Aleja Emila Wedla im Warschauer Stadtteil Praga-Süd entstanden so die Deutsch-Polnischen Gärten. Durch die räumliche Verbindung der Gartenkulturen Deutschlands und Polens entstand ein Symbol der deutsch-polnischen Freundschaft, das zu einem festen Bestandteil der Warschauer Parklandschaft wurde. Die Deutsch-Polnischen Gärten in Warschau sind neben dem Deutsch-Französischen Garten in Saarbrücken (1960) und dem Deutsch-Amerikanischen Freundschaftsgarten in Washington (1983) das weltweit dritte völkerverbindende Gartenprojekt mit deutscher Beteiligung.

Durch die gemeinsame Initiative entstand ein stiller und angenehmer Ort im Grünen, der zu Ruhe und Erholung einlädt. Seit seiner Gründung vor mehreren Jahren wurden im Garten 39 Bäume, 658 Sträucher, 3100 Stauden und 5300 Zwiebelgewächse gepflanzt. Es wurden Bänke, Mülleimer und Fahrradständer installiert. Die Gärten wurden zu einem beispielhaften Projekt der guten Nachbarschaft beider Länder.

Seit Abschluss der Revitalisierung organisiert die SdpZ in den Deutsch-Polnischen Gärten regelmäßig Aktivitäten, um für ein größeres ökologisches Bewusstsein zu sensibilisieren, darunter ehrenamtliche Garteneinsätze, botanische Spaziergänge und Workshops für Kinder. Darüber hinaus lädt die SdpZ Partner und Freunde zu sportlichen Angeboten und anderen Veranstaltungen in den Gärten ein.



Ehrenamtlicher Arbeitseinsatz in den Deutsch-Polnischen Gärten am 5. Oktober 2025.

Ehrenamtliche Garteneinsätze

Für Partnerunternehmen und private Sponsor:innen organisiert die Stiftung regelmäßig ehrenamtliche Arbeitseinsätze in den Deutsch-Polnischen Gärten. Die Teilnehmer:innen führen unter gärtnerischer Fachaufsicht die notwendigen Pflege- und Reinigungsarbeiten durch: Auffüllen von Pflanzungen, Beschneiden und Düngen von Pflanzen, Laubharken. 2024 fand ein herbstlicher Garteneinsatz am 5. Oktober, statt.

Familienspaziergänge

Im Skaryszewer-Park gibt es bis zu 80 Vogelarten, und der Frühling ist die beste Zeit, um sie zu beobachten. Die Teilnehmer:innen der Familienspaziergänge hatten Gelegenheit, einige davon aus nächster Nähe zu betrachten, darunter Meisen, Stare und Mandarinenten. Die erfahrene Pädagogin Dr. Zuzanna Jagiełło weihte die Anwesenden in die Geheimnisse der Vogelwelt ein. Daneben gab es Naturrätsel für Jung und Alt. Die Familienspaziergänge fanden am 11. Mai und 8. Juni 2024 statt und boten vor allem den jüngsten Teilnehmer:innen Gelegenheit, die faszinierende Welt der Natur kennenzulernen.



Familienspaziergänge.





Geführter Spaziergang.

Geführter Spaziergang

Der erfahrene Warschauer Stadtführer Arkadiusz Żołnierczyk erzählte bei einem Herbstspaziergang am 6. Oktober 2024 von der faszinierenden Geschichte des Skaryszewer-Parks. Die Teilnehmer:innen erkundeten Skulpturen von Künstler:innen aus der Zwischenkriegszeit, eine als Naturdenkmal gelistete Rotbuche sowie mehrere mit dem Zweiten Weltkrieg verbundene Orte. Auch manch Erstaunliches war zu erfahren: So standen die allerersten Bonbon-Automaten der Warschauer Schokoladenfabrik Wedel noch bis vor dem Krieg am Eingangstor zum Skaryszewer-Park.



Nordic-Walking-Kurs

2024 fanden in den Deutsch-Polnischen Gärten mehrere Trainings zu den Grundtechniken des Nordic Walking statt, zu denen die SdpZ Partnerinstitutionen, Sponsor:innen und private Geldgeber:innen einlud. Geleitet wurde der Kurs von Krzysztof Człapski, Europameister 2021 sowie mehrfacher Polnischer Meister im Nordic Walking, vor allem aber großer Freund und leidenschaftlicher Fan dieser Sportart. Seine Trainings erfreuen sich ungebrochener Beliebtheit. 2024 fanden die Trainings am 10. März, 7. April, 15. September, 13. Oktober und 17. November statt.

Nähere Informationen unter: <https://deutsch-polnische-gaerten.de/> und <https://www.facebook.com/OgrodyPolskoNiemieckie/>.

Koordination seitens der SdpZ:
Aneta Jędrzejczak



Nordic-Walking-Kurs.

Nordic-Walking-Kurs.



Deutsch-Polnisches Barometer 2024



Im Rahmen des Projekts „Deutsch-Polnisches Barometer“ werden regelmäßig die Meinungen von Deutschen und Polen über die deutsch-polnischen Beziehungen und die aktuellen Herausforderungen erhoben und analysiert. Die Studie wird vom Institut für Öffentliche Angelegenheiten in Warschau, dem Deutschen Polen-Institut in Darmstadt, der Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen und der SdpZ durchgeführt.

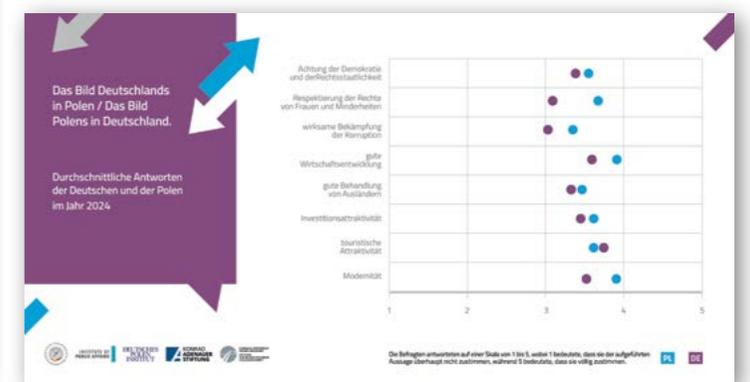
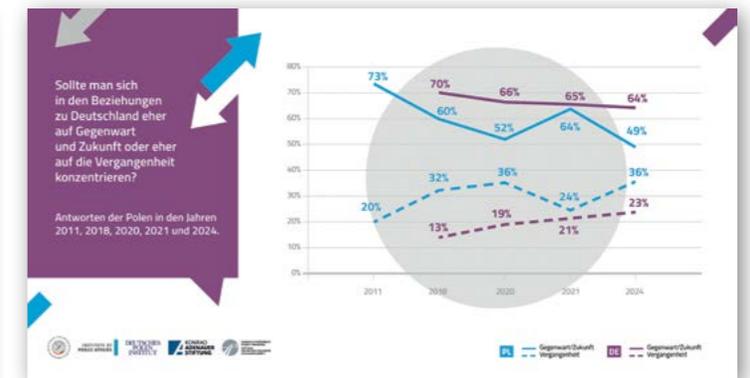
Die Umfragen zum „Deutsch-Polnischen Barometer 2024“ zeigen, dass Deutsche und Polen den Zustand der bilateralen Beziehungen als gut einschätzen. Während sich das Bild Polens und der polnischen Europapolitik in Deutschland verbessert hat, verschlechtert sich die Meinung über Deutschland und die deutsche Politik in Polen weiter.

Das Image von Deutschland als modernes Land mit einer starken Wirtschaft ist im Denken der Pol:innen weiterhin tief verwurzelt. Der Anteil der negativen Aussagen über Deutschland ist gering. Dennoch hat sich in den letzten Jahren das Bild von Deutschland verschlechtert, und der Prozentsatz positiver Antworten auf die gestellten Fragen geht kontinuierlich zurück. Das Gleiche gilt für Aussagen zum Stil der deutschen Europapolitik.

Die Deutschen assoziieren das östliche Nachbarland und seine Bewohner:innen vor allem mit schönen Landschaften und touristisch attraktiven Zielen. Bei den polnischen Befragten wiederum stieg der Anteil derjenigen, die davon überzeugt sind, dass die Vergangenheit das wichtigste Thema in den Beziehungen darstellen sollte.

Was die Maßnahmen zur Unterstützung der Ukraine betrifft, so wird die Einführung von Wirtschaftssanktionen gegen Russland in beiden Ländern am meisten befürwortet. Dabei ist der Zuspruch in Polen wesentlich stärker (75 Prozent gegenüber 58 Prozent). Etwas geringer, aber immer noch sehr signifikant, sind die Unterschiede in Bezug auf den Ausstieg aus russischen Energieimporten und der Lieferung von Waffen an die Ukraine. Lediglich die Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge findet in Deutschland größere Unterstützung als in Polen (58 Prozent gegenüber 51 Prozent).

In Warschau wurden die Ergebnisse des Deutsch-polnischen Barometers im Rahmen eines Expert:innengesprächs präsentiert. In Berlin wiederum nahmen die Autor:innen der Studie sowie Vertreter:innen der an dem Projekt beteiligten Institutionen an einer öffentlichen Diskussion über den Stand der deutsch-polnischen Beziehungen in der Redaktion des Berliner Tagesspiegels teil.



Die von Dr. Jacek Kucharczyk und Dr. Agnieszka Łada-Konefał ausgewerteten Ergebnisse sind unter dem Titel „**Hoffnung und Krise: Die öffentliche Meinung zu den gegenseitigen Beziehungen und den gemeinsamen Herausforderungen.** Deutsch-polnisches Barometer 2024“ (Institut für Öffentliche Angelegenheiten / Deutsches Polen-Institut / Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen / Stiftung für deutsch-polnische

Zusammenarbeit: Warschau / Darmstadt 2024) erschienen. Die Studie steht auf der interaktiven Website des Projekts zum Download bereit:

<https://www.deutsch-polnisches-barometer.de/de/publikation>

Koordination seitens der SdpZ:
Małgorzata Gmiter

Diskussionsreihe Andrzej-Godlewski-FORUM Dialog+

Das Andrzej-Godlewski-FORUM Dialog+ ist eine Diskussionsreihe zu den wichtigsten Herausforderungen Polens in Europa. Benannt wurde sie nach dem 2019 verstorbenen Mitinitiator der Reihe, dem Journalisten, Publizisten und Dozenten an der Universität für Sozial- und Geisteswissenschaften (SWPS) in Warschau Andrzej Godlewski.

Im Rahmen der Diskussionsreihe FORUM Dialog+ kommen Politiker:innen unterschiedlicher politischer Lager, Expert:innen verschiedener Disziplinen und Journalist:innen ins Gespräch. Die Reihe greift wichtige europäische Debatten auf und ist ein Beitrag zur Auseinandersetzung um die Ausgestaltung der Europäischen Union in den kommenden Jahren. Der sachliche Dialog zielt auf die Entwicklung von Lösungsvorschlägen und die Suche nach Kompromissen ab. Diskussionsthemen 2024 waren u. a. die Auswirkungen der russischen Aggression gegen die Ukraine für Deutschland, Polen und die Europäische Union, die europäische Sicherheitspolitik, die Bedeutung der Ergebnisse der Europawahlen in den ostdeutschen Bundesländern sowie der Präsidentschaftswahl in den USA für die nationale und europäische Politik.



Moderiert wurde die Reihe von dem Journalisten Marcin Antosiewicz sowie ab September von Marcin Piasecki, Journalist der Tageszeitung „Rzeczpospolita“.

Die Diskussionen fanden als Online-Veranstaltungen statt und wurden live auf dem YouTube-Kanal des FORUMs Dialog+ sowie über Facebook gestreamt. Teilnehmer:innen der Diskussionsreihe 2024 waren u. a.:

- Daniel Fried, Atlantic Council, USA
- Dr. Anna Kwiatkowska, Leiterin der Abteilung für Deutschland und Nordeuropa am Zentrum für Oststudien in Warschau
- Dr. Justyna Gotkowska, Stellvertretende Direktorin des Zentrums für Oststudien in Warschau
- Dr. Marcus Reichel, MdB, CDU
- Marek Krząkała, Abgeordneter des Sejm der Republik Polen, Vorsitzender der Polnisch-Deutschen Parlamentariergruppe
- Cornelius Ochmann, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der SdpZ
- Prof. Dr. Sebastian Plóciennik, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der SdpZ

Projektpartner der Diskussionsreihe FORUM Dialog+ waren die SdpZ, die Stiftung Ars Republica und die Konrad-Adenauer-Stiftung.

Koordination seitens der SdpZ:
Małgorzata Gmter

33. Economic Forum in Karpacz



Vom 3. bis 5. September 2024 fand in Karpacz das 33. Economic Forum statt, an dem auch Mitglieder der SdpZ-Gremien teilnahmen. Das Forum ist die größte Begegnungsplattform für Entscheidungsträger:innen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Mittel- und Osteuropa, aber auch ein Ort des Austauschs über unternehmerische Erfahrungen. 2024 stand das Forum unter dem Motto „Die Zeit der New Leader: Die Zukunft gemeinsam gestalten“.

Das internationale Format des Wirtschaftsforums bot für Teilnehmer:innen und Publikum Raum für Dialog und Meinungsbildung. Die in mehreren hundert Panels diskutierten Themen reichten von Herausforderungen für Wirtschaft, Demografie und Steuern, die Bereiche Klimawandel, Energiewende und Künstliche Intelligenz, bis hin zu geopolitischen Fragen sowie dem Krieg in der Ukraine.



Diskussion „Krieg der Welten. Steht uns eine Konfrontation bevor?“
Von links:
Markus Meckel,
Dr. Janusz Onyszkiewicz,
Pierre Andrieu,
Roy D. Kamphausen.



Diskussion „Ein neues Tandem?
Die Rolle Deutschlands und Polens in einer Welt im Wandel“
in der German Lounge mit Dr. habil. Sebastian Płóciennik.

Markus Meckel, Ko-Vorsitzender des Rates der SdpZ, war Panelist der Diskussion „Krieg der Welten. Steht uns eine Konfrontation bevor?“ Weitere Diskussionsteilnehmer waren Prof. Dr. Piotr Kimla (Jagiellonen-Universität Krakau), Pierre Andrieu (Eurasien-Experte am Asia Centre, Frankreich, Moderator), Roy D. Kamphausen (Sonderberater am National Bureau of Asian Research, USA), Prof. Dr. Omar Ashour (Professor für Sicherheits- und Militärstudien am Doha Institute for Graduate Studies, Katar), Dr. Janusz Onyszkiewicz (Vorsitzender des Rates der Euro-Atlantic Association in Warschau) und Robert Kuraszkiwicz (Mitglied des Programmausschusses des Portals „Nowa Konfederacja“).



Diskussion „Wiederaufbau der Ukraine:
Die Rolle Deutschlands und Polens“
mit Cornelius Ochmann (erster von links).



German Lounge

Diskutiert wurde über aktuelle Konflikte, die für die Welt eine Bedrohung darstellen, und die neue Ära der Rivalität, nicht unbedingt auf militärischem Gebiet, sondern im Kampf um kulturelle, demografische, industrielle und technologische Dominanz sowie im Bereich der künstlichen Intelligenz.

Den von der Deutsch-Polnischen Industrie- und Handelskammer organisierten Deutschen Pavillon – German Lounge förderte die SdpZ finanziell. Unter dem Motto „Ein Schritt in die Zukunft – Neue Impulse für die deutsch-polnische Zusammenarbeit“ wurden hier Themen präsentiert, die für die wirtschaftliche Zukunft in den kommenden Jahren entscheidend sein werden. Zusammen mit Partnerunternehmen unterstützte die SdpZ Diskussionen zu den Themen Energiewende, Entwicklung, Gesundheitsversorgung und Digitalisierung, ebenso wie Begegnungen mit deutscher Kultur, Musik und Küche

beim Bayerischen Bierfest und bei der Europäischen Nacht. Dr. habil. Sebastian Płóciennik, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der SdpZ, nahm an der Diskussion „Ein neues Tandem? Die Rolle Deutschlands und Polens in einer Welt im Wandel“ teil. Er unterstrich den herausragenden Wert der wirtschaftlichen Zusammenarbeit für die deutsch-polnischen Beziehungen. Die wirtschaftliche Stagnation in Deutschland stelle nicht nur eine große Gefahr für die deutsch-polnische Zusammenarbeit dar, sondern auch für die Lage der europäischen Wirtschaft insgesamt, so Płóciennik.

Cornelius Ochmann, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der SdpZ, nahm an der Diskussion „Wiederaufbau der Ukraine: Die Rolle Deutschlands und Polens“ teil.

Koordination seitens der SdpZ:
Małgorzata Gmiter

„Gesprächskreis Polen“ der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V. und der SdpZ

Veranstaltung am 23. April 2024. Von links: Markus Meckel, Dr. habil. Karolina Wigura, Dr. Barbara Lippert.



Der „Gesprächskreis Polen“, ein gemeinsames Projekt der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V. (DGAP) und der SdpZ, blickt auf eine lange Tradition zurück, die bis ins Jahr 1996 reicht. Seit 2002 findet das Format unter dem Vorsitz von Markus Meckel regelmäßig in den Räumlichkeiten der DGAP in Berlin statt. Mit seinem klaren thematischen Fokus schließt der Gesprächskreis eine wichtige Lücke im außenpolitischen Diskurs und bietet hochkarätigen Vertreter:innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft eine Plattform für den fundierten Austausch über aktuelle Entwicklungen in Polen sowie in den deutsch-polnischen Beziehungen. 2024 stand der Gesprächskreis im Zeichen einer neuen Dynamik: Die Wiederaufnahme deutsch-polnischer Regierungskonsultationen im Sommer spiegelte das gestiegene Interesse an einer vertieften Zusammenarbeit wider. Die Sitzungen des Gesprächskreises fanden in Präsenz statt und stießen auf große Resonanz.

Folgende Veranstaltungen fanden statt:

23. April 2024: „Europa weiter (östlich) denken: Deutsche und polnische Perspektiven“

Die erste Veranstaltung des Jahres fand im Rahmen eines erweiterten Workshops unter der Chatham-House-Regel statt und widmete sich zentralen Fragen der europäischen Sicherheit und Zukunftsfähigkeit. In zwei Podiumsdiskussionen wurden insbesondere die Rolle Deutschlands und Polens im EU-Beitrittsprozess der Ukraine sowie die institutionelle Reformfähigkeit der



Veranstaltung am 23. April 2024. Von links: Agnieszka Walter-Drop, Rolf Nickel, Axel Schäfer.

Europäischen Union thematisiert. Impulse kamen u. a. von Agnieszka Walter-Drop (Europäisches Parlament), Laurynas Vaičiūnas (Jan-Nowak-Jeziorański-Kolleg für Osteuropa, Breslau), Axel Schäfer (MdB, SPD), Dr. habil. Karolina Wigura (Stiftung Kultura Liberalna, Warschau), Dr. Barbara Lippert (Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin) sowie Sybille Sorg (Auswärtiges Amt). Im Zentrum stand die Frage, ob das Weimarer Dreieck wieder als Motor europäischer Reformprozesse wirken kann.

24. September 2024: „Sicherheit in Europa im Vorfeld der US-Wahlen“

Eine weitere Veranstaltung des Gesprächskreises fokussierte sich auf die sicherheitspolitischen Herausforderungen Europas im Kontext globaler Unsicherheiten und geopolitischer Verschiebungen. Unter der Leitung von Markus

Meckel diskutierten Wojciech Konończuk (Direktor des polnischen Think Tanks Zentrum für Oststudien, Warschau), Dr. Jana Puglierin (European Council on Foreign Relations, Berlin) sowie Generalmajor Wolf-Jürgen Stahl (Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, Berlin) über mögliche Entwicklungen in den transatlantischen Beziehungen und die Stärkung der NATO-Ostflanke. Der intensive und vertrauliche Austausch zeigte deutlich, wie groß der Bedarf an einem kontinuierlichen strategischen Dialog zwischen Deutschland und Polen ist – insbesondere auch mit Blick auf Entscheidungen auf internationaler Ebene.

13. November 2024: „Perspektiven der Modernisierung der polnischen Gesellschaft“

Den Abschluss des Jahres bildete eine Sitzung zu innenpolitischen Entwicklungen in Polen. Die langjährige Europaabgeordnete Róza Thun, bekannt für ihr Engagement für Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte, war eingeladen, ihre Einschätzungen zum gesellschaftlichen Wandel in Polen zu teilen. Mit persönlichen und pointierten Beobachtungen – etwa zur Pünktlichkeit polnischer Züge oder zur Sauberkeit urbaner Räume – leitete sie eine lebhaft diskutierte Diskussion ein. Thematisiert wurden u. a. der Wertewandel in Polen seit 1989, der Bedeutungsverlust der katholischen Kirche, die politische Polarisierung, die anstehenden polnischen Präsidentschaftswahlen sowie neue Impulse aus der Zivilgesellschaft. Ergänzt wurde



Veranstaltung am 13. November 2024. Von links: Markus Meckel, Róza Thun, Cornelius Ochmann.

das Podium durch Prof. Dr. Stefan Garsztecki (Technische Universität Chemnitz), der eine analytische Perspektive auf soziale Spannungen und mögliche Wege zur gesellschaftlichen Versöhnung einbrachte.

Der Gesprächskreis Polen war im Jahr 2024 aktueller und relevanter denn je. Das große Interesse und die Qualität der Diskussionen unterstreichen die Bedeutung des Formats als Plattform für fundierten Austausch und Impulse für die deutsch-polnische Zusammenarbeit, gerade auch in politisch herausfordernden Zeiten.

Koordination seitens der SdpZ:
Karolina Fuhrmann



Die Veranstaltung mit Róza Thun am 13. November 2024 stieß auf großes Interesse.

Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit Partner des Warsaw Security Forums 2024



Unter dem Motto #ThinkingEuropeAnew fand am 1. und 2. Oktober 2024 in Warschau das 11. Warsaw Security Forum statt. Einmal mehr war die SdpZ Partnerorganisation des Forums. Im Mittelpunkt der Debatten von Politiker:innen, Expert:innen und Militärangehörigen aus dem transatlantischen Raum standen der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine sowie die damit verbundenen globalen Auswirkungen auf Verteidigung, Energiesicherheit und Demokratiesicherung. Gastland des Warsaw Security Forums 2024 war Schweden. Zu den Redner:innen am ersten Tag des Forums

gehörten der polnische Präsident Andrzej Duda, der Sprecher des polnischen Sejm Szymon Hołownia, der polnische Vizepremier und Verteidigungsminister Władysław Kosiniak-Kamysz, die georgische Präsidentin Salome Zourabichwili, der schwedische Verteidigungsminister Pal Jonson und der ukrainische Außenminister Andriy Sybiha. Alle Diskussionsteilnehmer:innen betonten die Notwendigkeit, die Ukraine weiterhin militärisch zu unterstützen und die Verteidigungskapazitäten der NATO- und EU-Länder angesichts der zunehmenden Aufrüstung und der aggressiven Haltung Russlands auszubauen. Am 1. Oktober nahm Dr. habil. Sebastian Płóciennik, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der SdpZ, an der Podiumsdiskussion „Controlling Key Resources: Europe's Role in Geopolitics of Green Transition“ teil. Weitere Panelgäste waren: Marc-Antoine Eyl-Mazzega (Direktor

Podiumsdiskussion „Kontrolle von Schlüsselressourcen: Europas Rolle in der Geopolitik des grünen Wandels“. Von links: Piotr Przybyło, Marc-Antoine Eyl-Mazzega, Dr. habil. Sebastian Płóciennik, Sergey Lagodinsky, Monika Morawiecka.



Von der SdpZ gefördertes Panel: „New Reality, Same Old Tale? Die EU-Osterweiterung vor dem Hintergrund der neuen Europäischen Kommission“. Von links: Dr. Anna Lührmann, Benjamin Haddad, Ivanna Klympush-Tsintsadze, Dr. Benjamin Tallis.



des Zentrums für Energie und Klima des IFRI, Paris), Sergey Lagodinsky (MdE, Grüne/EFA) und Monika Morawiecka (Senior Advisor beim Regulatory Assistance Project). Moderiert wurde die Diskussion von Piotr Przybyło von der Kazimierz-Pułaski-Stiftung in Warschau, die Veranstalterin des Forums war. Am zweiten Tag fand eine von der SdpZ geförderte Podiumsdiskussion zum Thema „New Reality, Same Old Tale? EU Eastward Enlargement in the Context of the New European Commission“ statt. Panelgäste waren die deutsche Staatsministerin für Europa und Klimaschutz im Auswärtigen Amt, Dr. Anna Lührmann, der französische beigeordnete Minister für Europa, Benjamin Haddad, und die ukrainische Parlamentsabgeordnete und Vorsitzende des parlamentarischen Ausschusses für die Integration der Ukraine in die Europäische

Union, Ivanna Klympush-Tsintsadze. Moderiert wurde die Diskussion von Dr. Benjamin Tallis von der Democratic Strategy Initiative. 2024 besuchten Gäste aus 90 Ländern das Warsaw Security Forum, die Zahl der Teilnehmer:innen war mit 2406 so hoch wie nie zuvor. Ebenso nahm eine Rekordzahl von Entscheidungsträger:innen teil, darunter 249 internationale Redner:innen, zwei Präsident:innen, ein Premierminister, zwei stellvertretende Premierminister, 18 Außen- und Verteidigungsminister und Staatssekretär:innen sowie 36 Parlamentarier:innen aus elf Ländern, darunter vier aus Deutschland.

Weitere Informationen unter:
<https://warsawsecurityforum.org/current-edition/>.

Koordination seitens der SdpZ:
Tomasz Markiewicz

Feierlichkeiten zum 35. Jahrestag der Versöhnungsmesse in Kreisau

Die Feierlichkeiten zum 35. Jahrestag der Versöhnungsmesse in Krzyżowa (Kreisau), die vom 15. bis 17. November 2024 stattfand, versammelten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Polen, Deutschland und weiteren Ländern, die gemeinsam das langjährige Engagement für die Aussöhnung und die deutsch-polnische Zusammenarbeit sowie die Förderung von Verständigung in Europa festlich begingen.

Der Konferenzsaal.



Die Veranstaltung begann mit einer Konferenz, bei der die Ergebnisse des neuen Deutsch-polnischen Barometers vorgestellt wurden, sowie mit Diskussionen über die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Gestaltung der Zukunft der deutsch-polnischen Beziehungen. Am Abend erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz die Möglichkeit, in Gruppengesprächen und während eines zusammenfassenden Forums Erfahrungen und Schlussfolgerungen auszutauschen. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand ein ökumenischer Gottesdienst, den Bischöfe der Römisch-Katholischen und der Evangelisch-Augsburgischen Kirche gemeinsam zelebrierten. Bischof Ignacy Dec und Bischof Waldemar Pytel leiteten die Liturgie und erinnerten daran, dass die zwischen Premierminister Tadeusz Mazowiecki und Bundeskanzler Helmut Kohl im Jahr 1989 ausgetauschte Friedensgeste ein Symbol der Vergebung und des Brückenbaus über historische Spaltungen hinweg darstellte.



Ökumenischer Gottesdienst

Während der Feierlichkeiten wurden zuvor aufgezeichnete Reden der stellv. polnischen Außenministerin Henryka Mościcka-Dendys und der deutschen Bauministerin Klara Geywitz abgespielt. Ministerin Mościcka-Dendys betonte, dass die Versöhnungsmesse zu einem Grundstein der deutsch-polnischen Beziehungen geworden und Kreisau heute ein Symbol des Dialogs und der Zusammenarbeit sei – nicht allein für Europa, sondern für die ganze Welt. Ministerin Geywitz stellte demgegenüber fest, dass obgleich noch nicht alle Türen in den deutsch-polnischen Beziehungen geöffnet worden seien, dennoch dank der gemeinsamen Anstrengungen eine



Irene Hahn-Fuhr, Mitglied des SdpZ-Vorstands, im Gespräch mit Christine Hoffmann, Generalsekretärin der deutschen Sektion von Pax Christi (links)

solide Vertrauensbasis geschaffen wurde, die unter anderem in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ihren Ausdruck findet. Es fanden u. a. Debatten über die Zusammenarbeit zwischen Regierungen, Kommunalverwaltungen und der Zivilgesellschaft und Begegnungen mit Zeitzeugen statt.

Die SdpZ unterstützte die Feierlichkeiten mit einem Zuschuss.

Koordination seitens der SdpZ:
Małgorzata Gmiter

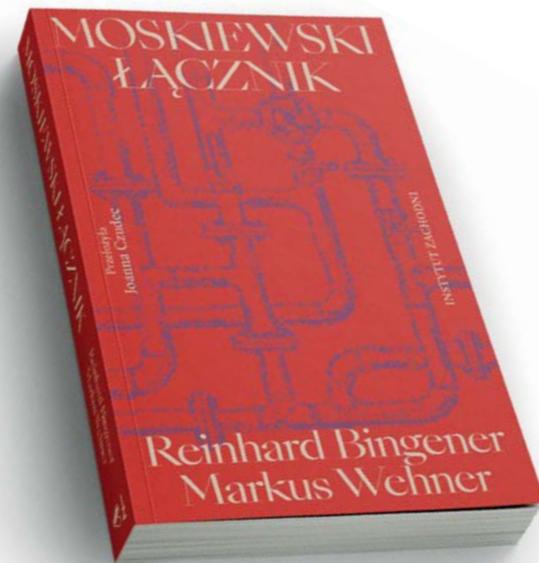
Büchergespräche der SdpZ

Im Rahmen der seit 2014 bestehenden Gesprächsreihe der SdpZ über Neuerscheinungen zu den deutsch-polnischen Beziehungen und zu europäischen Themen fanden 2024 zwei Veranstaltungen statt. Am 20. Februar luden die SdpZ und das Westinstitut in Posen zu einem von Kaja Puto moderierten Gespräch mit Reinhard Bingener und Markus Wehner, Autoren des Buches „Die Moskauer-Connection. Das Schröder-Netzwerk und Deutschlands Weg in die Abhängigkeit“, ein, das 2024 auf Polnisch erschien. Die Veranstaltung fand im Konferenzzentrum der SdpZ in Warschau statt. Im Folgenden drucken wir eine Rezension des Buches von Karolina Kwiecień, Teilnehmerin des SdpZ-Programms „Junge Redaktion“:

Der Gashahn im Kreml: Wie Putin mit Hilfe des deutschen Bundeskanzlers den Westen um den Finger wickelte

Eine „faszinierende Erzählung über eine Gasleitung“ zu schreiben, mag schwierig erscheinen. Weit gefehlt. Zwei Journalisten der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ zeigen, dass die Geschichte von Nord Stream 2 ein faszinierender Politthriller ist, und zwar kein fiktiver, sondern ein realer, mit ganz erheblichen Auswirkungen auf die Lage in Europa. Soeben ist ihr Buch „Die Moskauer-Connection. Das

Schröder-Netzwerk und Deutschlands Weg in die Abhängigkeit“ auf Polnisch erschienen. In den letzten Jahren gab es viele Kontroversen um Nord Stream 2. Es wurden berechtigte Bedenken laut, ob der Bau der Pipeline nicht dazu beitragen würde, die Abhängigkeit des Westens von russischer Energie zu erhöhen und die Bedeutung der Ukraine als Transitland für Gaslieferungen zu verringern. Das Material, das Reinhard Bingener und Markus Wehner, Investigativjournalisten der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, für ihr



Von links: Reinhard Bingener, Kaja Puto, Markus Wehner

Buch zusammengetragen haben, sind eine eindrucksvolle Bestätigung dieser These. Dieser Tage fand die polnische Premiere des Buches in der Übersetzung von Joanna Czudec statt. Die Diskussion in Anwesenheit der Autoren moderierte Kaja Puto.

Reinhard Bingener und Markus Wehner vermitteln den Leser:innen ein vollkommen neues Bild der deutschen Politik der letzten 30 Jahre. Auch machen sie ihnen die langjährigen Vorbereitungen des russischen Despoten auf den hybriden Krieg mit dem Westen bewusst. Eine Schlüsselfigur ist der ehemalige deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder, persönlicher Freund von Wladimir Putin und Gaslobbyist. Seine Beziehungen zu Geschäftsleuten, Anwälten und Prominenten sowie seine Außenpolitik werden gründlich und kritisch analysiert.

Wie konnte Deutschland den entscheidenden Moment nur „verschlafen“ und seine Position auf der internationalen Bühne so grundlegend schwächen. Die osteuropäischen Staaten hatten schon lange vor einer drohenden Gefahr durch Russland gewarnt. Die Autoren des Buches unterziehen die Prozesse, die dazu führten, einer eingehenden Analyse und zeigen die Abfolge von Ursache und Wirkung auf. Insbesondere werfen sie Schröder vor, am Ende seiner Amtszeit, mit seiner Unterschrift den Bau einer Pipeline genehmigt zu haben, die Gas direkt von Russland nach Deutschland transportieren würde. Letztlich war die Folge, dass Russlands Anteil am deutschen Gasimport auf über 50 Prozent stieg. Eine wichtige Frage während der Buchvorstellung kam aus dem Publikum: „Kann man sagen, dass allein Gerhard Schröder schuld ist?“. Großen Anteil an der

Abhängigkeit Deutschlands von russischem Gas hatte schließlich auch Entscheidung von Bundeskanzlerin Angela Merkel zum Atomausstieg im Jahr 2011. Putin sorgte dafür, dass die russischen Energiepreise am günstigsten waren. Doch es fällt schwer, die Augen vor dem Gebaren des ehemaligen Bundeskanzlers zu verschließen, der in den Aufsichtsräten russischer Staatsunternehmen saß und nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine zu Verhandlungen mit Putin aufrief. Es ist angezeigt, selbstkritisch zu sein und sich die Fehler der westlichen Staatschefs einzugestehen, die sich vom Charisma des russischen Autokraten verführen ließen und die Warnungen Polens und der baltischen Länder vor der von ihm ausgehenden Gefahr herunterspielten. Ob irgendjemand Verantwortung für die Folgen ihres oder seines Handelns übernommen hat, das zur Energiekrise geführt hat, war eine weitere Frage aus dem

Publikum. Die Antwort lautete nein. Zwar wurden bestimmte Lektionen gelernt, aber niemand ist zurückgetreten. Heute sind sowohl Gerhard Schröder als auch Angela Merkel keine aktiven Politiker:innen mehr. Das Buch erklärt in aller Vielschichtigkeit, wie sich Deutschland in kleinen Schritten in vollständige Abhängigkeit von Russland begab, unter anderem weil zu viel Nachsicht geübt und Konfrontationen vermieden wurden. Es analysiert, was hätte besser gemacht werden können, ist klar geschrieben, und durch die Verwendung des Präsens wirkt die Handlung rasanter. Das Buch nimmt seine Leser:innen regelrecht gefangen und ist schnell gelesen. Nicht umsonst spricht die „Nordwest-Zeitung“ von einem „Politkrimi der besonderen Art“. Mich erinnern die geschilderten Ereignisse an Mario Puzos Roman „Der Pate“. Auch für diejenigen, die sich weniger für die Politik Russlands und Deutschlands interessieren, lohnt die Lektüre: das Buch öffnet den Kopf und erweitert den Horizont.

Karolina Kwiecień

Koordination seitens der SdpZ:
Joanna Czudec



Am 27. Februar 2024 fand im Konferenzzentrum der SdpZ anlässlich der Präsentation der polnischen Ausgabe des Katalogs zur Dauerausstellung „Alltag Zwangsarbeit 1938–1945“ des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide eine Diskussion über deutsche und polnische Erinnerung an die Zwangsarbeit statt. Moderiert wurde die Veranstaltung von Jerzy Haszczyński, Journalist der Tageszeitung „Rzeczpospolita“. Seine Gesprächspartner:innen waren: Dr. Roland Borchers, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide und Redakteur der polnischen Ausgabe des Katalogs, Katarzyna Madoń-Mitzner vom Haus der Begegnung mit der Geschichte und dem Archiv für Oral History in Warschau, und Jakub Deka, Vorstandsvorsitzender der Warschauer Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung.

Im Folgenden drucken wir eine Rezension des Buches von Magdalena Strupiechowska, Teilnehmerin des SdpZ-Programms „Junge Redaktion“:

Unbemerkter Alltag. Zeugnis ablegen, aber wie?

In Diskussionen über die schwierige deutsch-polnische Geschichte kommt häufig der Frage des Erinnerns besondere Bedeutung zu. Dabei geht es weniger um die individuelle als um die kollektive Erinnerung, die sich nicht auf einzelne Erfahrungen reduzieren lässt, sondern ein ganzes Set kollektiver Vorstellungen über die Vergangenheit umfasst. Es ist zwangsläufig selektiv und schließt bestimmte Themen aus. So war es auch mit dem Thema Zwangsarbeit. Veranstaltungen wie die Diskussion anlässlich der Vorstellung der polnischen Ausgabe des Katalogs zur Dauerausstellung „Alltag Zwangsarbeit 1938–1945“ am 27. Februar 2024 in der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Warschau, tragen zu dem Bemühen bei, diesen Zustand zu ändern. Die Ausstellung selbst ist seit zehn Jahren im Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin-Schöneweide zu sehen, das sich an einem einzigartigen Ort befindet: den Baracken des ehemaligen Arbeitslagers an dieser Stelle. Man könnte meinen, der historische Ort und die Bedeutung des Themas für die polnische Geschichte würde viele Besucher:innen aus Polen für die Arbeit des Dokumentationszentrums interessieren. Ganz selbstverständlich ist das jedoch nicht: „Es gibt kein besonderes Interesse von Pol:innen an diesem Ort“ war die bittere Feststellung zu Beginn der Veranstaltung. Warum eigentlich?



Von links: Jakub Deka, Jerzy Haszczyński, Katarzyna Madoń-Mitzner, Dr. Roland Borchers

Auch die Diskussionsteilnehmer griffen diesen Widerspruch auf. Jakub Deka, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung, erörterte grundlegende Fragen zum Thema Zwangsarbeit im nationalsozialistischen Deutschland und betonte, dass obwohl Zwangsarbeit eine Erfahrung von Millionen von Menschen im besetzten Europa war, nach dem Krieg keine besonderen Anstrengungen unternommen wurden, angemessen mit dieser Massenerfahrung umzugehen. Dies liegt keineswegs an der Unkenntnis des Phänomens. Vielmehr wurde die Situation der Zwangsarbeiter:innen, die während des Zweiten Weltkriegs in Deutschland allgegenwärtig war, als eine „Normalität“ angesehen, die weder auf Ablehnung noch Empörung stieß. Darauf spielt im übrigen auch der Titel der Dauerausstellung an: „Alltag“ bezieht sich nicht nur auf den Alltag der Zwangsarbeiter:innen selbst, der aus Arbeitsüberlastung, kläglichem Unterbringung und rassistisch motivierter Entmenschlichung bestand, sondern auch auf die Tatsache, dass Zwangsarbeiter:innen Teil des Alltags der damaligen deutschen Gesellschaft waren. Für Dr. Roland Borchers, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Dokumentationszentrum

und Herausgeber der polnischen Ausgabe des Katalogs, ist der Beitrag der Zwangsarbeiter:innen, deren harte Arbeit für die großen deutschen Unternehmen nie Erwähnung fand, aus der deutschen Wirtschaft dieser Zeit nicht wegzudenken. Was die polnische Seite betraf, so war es schwierig, das Drama von Millionen polnischer Familien und ihr weitgehend von der Erfahrung der Zwangsarbeit für die Besatzungsmacht bestimmtes Nachkriegsschicksal nicht zu erwähnen. Es kann sogar von einem an die nachfolgenden Generationen vererbten Trauma gesprochen werden. Trotzdem hat es in Polen erst in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren erste Initiativen gegeben, die sich um die Schaffung eines öffentlichen Narrativs bemühten. Erst damals hat man festgestellt, dass eine Auseinandersetzung mit dem Thema fehlte. Es ging um nichts weniger als die Stärkung der Rechte von Zwangsarbeiter:innen und die Aufarbeitung einer schwierigen Vergangenheit. Katarzyna Madoń-Mitzner vom Haus der Begegnung mit der Geschichte und dem Archiv für Oral History in Warschau erinnerte an eine Idee für ein Dokumentationsprojekt mit Berichten von Menschen, die selbst Zwangsarbeit erlebt hatten. Im Rahmen dieses zu Beginn des 21. Jahrhunderts entwickelten Projekts wurden zwischen 2005 und 2006 Berichte von Zwangs- und Sklavenarbeiter:innen aufgezeichnet. In Polen wurden die Aufnahmen vom Team des Archivs für Oral History der Stiftung Zentrum „Karta“ und des Hauses der Begegnung mit der Geschichte in Warschau durchgeführt. Die Sammlung ist online auf der Website der Freien Universität Berlin verfügbar: <https://archiv.zwangsarbeit-archiv.de/de/searches/archive?order=asc&sort=title>

Trotz bester Absichten hätten Historiker:innen dieses Thema nicht selten selektiv behandelt und viele wichtige Aspekte ausgelassen, unterstrich Madoń-Mitzner. In der Diskussion wurde sogar der Vorwurf laut, in der Ausstellung werde zu wenig auf das Thema polnische Zwangsarbeiter:innen eingegangen. Deshalb sind Initiativen so wichtig, die sich auf biografische Berichte und mündliche Zeugnisse stützen. Sie vermögen diesen Menschen eine Stimme zu geben und ihre Erfahrungen unmittelbar zu Wort kommen zu lassen, ohne die analytische und methodische Aufarbeitung durch die Wissenschaft. Dies war ohne Zweifel das wichtigste der besprochenen Themen, bei dem alle Diskussionsteilnehmer einig waren. Eine „Wiedergutmachung“ in Form einer materiellen Entschädigung für ehemalige Zwangsarbeiter:innen hingegen war die am emotionalsten diskutierte Frage. Obwohl das Bedürfnis nach einer gewissen Form von „Gerechtigkeit“ intuitiv einleuchtet, ist das Wort „Entschädigung“ selbst nicht unumstritten: Die finanziellen Leistungen, die an die Opfer ausgezahlt wurden, waren keine Entschädigung im rechtlichen Sinne. Es war vielmehr von humanitären Zahlungen die Rede. Dies kann als unbedeutende sprachliche Spitzfindigkeit angesehen werden, ist aber für die symbolische Dimension der Angelegenheit nicht unerheblich. Meiner Meinung nach wird dadurch die Frage nach dem erfahrenen Leid und erlittenen Schaden der Betroffenen aus dem Bild der Zwangsarbeit getilgt. Das Fazit der Debatte zu diesem Thema war leider bitter: Begrenzt wird das Bemühen um Gerechtigkeit in diesem Bereich vor allem durch den Faktor Zeit. Die meisten Beteiligten der Ereignisse sind bereits tot, und es werden immer mehr. An der Tatsache, dass Schätzungen zufolge in Polen immer noch etwa 50.000 bis 60.000 Opfer leben, ändert das jedoch nichts.

Deshalb sollte das Bemühen um ein angemessenes Gedenken sowie die Unterstützung der Opfer, solange sie noch unter uns sind, nicht aufhören. Eine betroffene Person aus dem Publikum fasste es so: „Es geht nicht so sehr um Reparationen, sondern darum Zeugnis abzulegen“. Die Ausstellung und die Diskussion darüber, an der sich aus dem Publikum auch ehemalige Zwangsarbeiter:innen beteiligten, verdienen daher Anerkennung. Obwohl sich die Vergangenheit nicht mehr ändern und das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen lässt: die kollektive Erinnerung, von der eingangs die Rede war, entsteht immer wieder neu. Von Veranstaltungen wie der Vorstellung der polnischen Ausgabe des Katalogs zur Ausstellung „Alltag. Zwangsarbeit 1938–1945“ in der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit hängt ab, welches Narrativ sich darin wiederfindet. Das Schicksal von Millionen von Männern, Frauen und Kindern muss Teil unserer Erinnerung bleiben.

Magdalena Strupiechowska

Koordination seitens der SdpZ:
Tomasz Markiewicz

Im Bereich Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt hat die SdpZ 2024 52 Projekte mit einer Gesamtsumme von 2 359 403 Złoty gefördert.

Die vollständige Liste der 2024 von der SdpZ mitfinanzierten Projekte ist im Internet auf unserer Seite www.sdpz.org erhältlich.



Jahresabschluss

Bericht des unabhängigen Abschlussprüfers über die Prüfung des Jahresabschlusses

Für den Rat der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

Bestätigungsvermerk

Wir haben eine Prüfung des Jahresabschlusses der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit (Stiftung) mit Sitz in Warschau (Postleitzahl: 00-108), ul. Zielna 37, durchgeführt, der aus der Einführung in den Jahresabschluss, der Bilanz zum 31. Dezember 2024, der Gewinn-Verlust-Rechnung, dem Eigenkapitalspiegel, die Cashflowrechnung für das an diesem Tag abgeschlossene Geschäftsjahr sowie den Zusatzinformationen und Erläuterungen besteht. Unserer Ansicht kann über den Jahresabschluss Folgendes gesagt werden:

- Er stellt ein klares und wahrheitsgetreues Bild der Vermögens- und Finanzsituation der Stiftung zum 31. Dezember 2024 sowie ihr Finanzergebnis und den Cashflow für das an diesem Tag abgeschlossene Umsatzjahr gemäß den Vorschriften des Gesetzes vom 29. September 1994 über das Rechnungswesen (Gesetz über das Rechnungswesen) und den angenommenen Regeln (der Politik) des Rechnungswesens dar.
- Er wurde auf der Grundlage ordnungsgemäß geführter Rechnungsbücher erstellt.
- Er stimmt in Form und Inhalt mit den geltenden Rechtsvorschriften und den Bestimmungen der Satzung der Stiftung überein.

Grundlage des Bestätigungsvermerks

Unsere Prüfung führten wir in Übereinstimmung mit folgenden Vorschriften durch:

- Gesetz vom 11. Mai 2017 über Abschlussprüfer, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und die öffentliche Aufsicht (Gesetz über die Abschlussprüfer) und
- Internationale Prüfungsstandards in der Fassung, die durch den Beschluss des Nationalen Rates der Abschlussprüfer als Nationale Prüfungsstandards (KSB) angenommen wurde.

Unsere Verantwortung gemäß diesen Prüfungsstandards wurde weiter in der Sektion *Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses* unseres Berichts beschrieben. Wir sind gemäß dem *Handbuch des Internationalen Ethikkodex professioneller Buchhalter* (und darunter den *Internationalen Standards der Unabhängigkeit*) der International Federation of Accountants (IESBA-Kodex), angenommen durch den Beschluss des Landesrates der Abschlussprüfer über die Regeln der Berufsethik von Abschlussprüfern und anderer ethischer Anforderungen, die auf die Prüfung von Jahresabschlüssen in Polen Anwendung finden, von der Gesellschaft unabhängig. Wir erfüllten unsere anderen ethischen Pflichten gemäß diesen Anforderungen und dem IESBA-Kodex.

Wir sind der Ansicht, dass die Prüfungsbeweise, die wir erlangten, entsprechend und ausreichend sind, um die Grundlage für unseren Bestätigungsvermerk darzustellen.

Verantwortung des Vorstands und des Stiftungsrates für den Jahresabschluss

Der Vorstand der Stiftung ist für die Erstellung des Jahresabschlusses auf Grundlage korrekt geführter Rechnungsbücher verantwortlich, der ein klares und wahres Bild der Vermögens- und Finanzsituation und des Cashflows der Stiftung gemäß den Vorschriften des Gesetzes über das Rechnungswesen, den auf seiner Grundlage erlassenen Durchführungsbestimmungen, den angenommenen Regeln (der Politik) des Rechnungswesens und anderen geltenden Rechtsvorschriften sowie dem Gesellschaftsvertrag darstellt. Der Vorstand der Stiftung ist außerdem für die interne Kontrolle verantwortlich, welche sie für die Erstellung des Jahresabschlusses ohne wesentliche Verfehlungen durch Fehler oder Betrug als notwendig ansieht. Bei der Erstellung des Jahresabschlusses ist der Vorstand

der Stiftung für die Bewertung der Fähigkeit der Stiftung zur Fortsetzung der Geschäftstätigkeit, die Offenlegung (wenn anzuwenden) der mit der Fortsetzung der Geschäftstätigkeit verbundenen Fragen sowie die Annahme der Regel der Fortsetzung der Geschäftstätigkeit verantwortlich – mit Ausnahme der Situation, in welcher der Vorstand entweder eine Liquidation der Stiftung oder die Einstellung der Geschäftstätigkeit plant oder wenn keine reelle Alternative für die Liquidation oder die Einstellung der Geschäftstätigkeit gegeben ist. Nach dem Gesetz über das Rechnungswesen sind der Vorstand der Stiftung und die Mitglieder des Stiftungsrates verpflichtet sicherzustellen, dass der Jahresabschluss die Anforderungen des Gesetzes über das Rechnungswesen erfüllt. Die Mitglieder des Stiftungsrates sind für die Überwachung des Prozesses der Finanzberichterstattung verantwortlich.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses

Unser Ziel besteht in der Erlangung einer rationalen Sicherheit, dass der Jahresabschluss als Ganzes keine wesentlichen Verzerrungen aufgrund von Betrug oder Fehlern enthält, sowie in der Erstellung eines Prüfungsberichts mit Bestätigungsvermerk. Als, rationale Sicherheit wird ein hohes Niveau der Sicherheit angesehen, das jedoch nicht garantiert, dass die nach den Standards der Landeskammer der Abschlussprüfer durchgeführte Prüfung immer alle bestehenden, wesentlichen Verzerrungen aufdeckt. Verzerrungen können durch Fehler oder Betrug entstehen und werden als wesentlich angesehen, wenn man rationell erwarten kann, dass sie einzeln oder als Summe Einfluss auf die wirtschaftlichen Entscheidungen der Teilnehmer haben könnten, die auf Grundlage des Jahresabschlusses gefällt werden.

Der Umfang der Prüfung umfasste keine Versicherung hinsichtlich der künftigen Rentabilität der Stiftung sowie der Effizienz und Wirksamkeit der Führung ihrer Angelegenheiten durch den Vorstand der Stiftung heute und in Zukunft. Während der mit den Prüfungsstandards der Landeskammer der Abschlussprüfer übereinstimmenden Prüfung wenden wir unsere professionelle Bewertung an und erhalten uns eine berufliche Skepsis. Zudem:

- identifizieren und bewerten wir das Risiko einer wesentlichen Verzerrung im Jahresabschluss durch Betrug oder Fehler, planen und realisieren das Prüfungsverfahren, das diesen Risiken entspricht, und erlangen Prüfungsbeweise, die entsprechend und ausreichend sind, um die Grundlage unseres Bestätigungsvermerks darzustellen. Das Risiko der Nichtentdeckung einer wesentlichen Verzerrung, die aus Betrug entstanden ist, ist größer als bei wesentlichen Verzerrungen durch Fehler, da Betrug Verträge, Fälschungen,

- vorsätzliche Übergehungen, Irreführungen oder Umgehung der internen Kontrolle betreffen kann;
- erlangen wir Verständnis für die entsprechenden Mechanismen der internen Kontrolle zum Zwecke der Planung der Prüfungsverfahren, die unter den gegebenen Umständen die richtigen sind, allerdings nicht zum Zwecke einer Bestätigung der Wirksamkeit der internen Kontrolle der Stiftung;
- bewerten wir die Angemessenheit der angewendeten Regeln (der Politik) des Rechnungswesens und die Rationalität der buchhalterischen Schätzungen sowie der damit verbundenen Offenlegungen durch den Vorstand der Stiftung;
- bewerten wir die Angemessenheit der durch den Vorstand der Stiftung getätigten Annahmen hinsichtlich der Fortführung der Geschäftstätigkeit sowie – auf Grundlage der erlangten Prüfungsbeweise – die Antwort auf die Frage, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Bedingungen auftritt, die die Fähigkeit der Stiftung zur Fortführung der Geschäftstätigkeit grundsätzlich in Zweifel ziehen könnte. Wenn wir zu der Überzeugung gelangen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, dann wird von uns verlangt, in unserem Bericht des Abschlussprüfers auf die damit verbundenen Offenlegungen im Jahresabschluss hinzuweisen oder – sollten diese Offenlegungen nicht angemessen sein – unseren Bestätigungsvermerk zu modifizieren. Unsere Schlussfolgerungen stützen sich auf die bis zum Tag der Erstellung unseres Berichts des Abschlussprüfers erlangten Prüfungsbeweise, wobei jedoch künftige Ereignisse oder Bedingungen bewirken können, dass die Stiftung ihre Geschäftstätigkeit nicht fortsetzt.
- bewerten wir die allgemeine Präsentation, Struktur und den Inhalt des Jahresabschlusses, darunter die Offenlegungen und die Frage, ob der Jahresabschluss die ihre Grundlage darstellenden Transaktionen und Ereignisse auf korrekter Weise darstellt;

Wir übermitteln dem Stiftungsrat Informationen, unter anderem über den geplanten Umfang und die Zeit der Durchführung der Prüfung sowie bedeutende Feststellungen der Prüfung, darunter alle bedeutenden Schwächen der internen Kontrolle, die wir während der Prüfung identifizieren.

Marcin Diakonowicz
Abschlussprüfer Nr. 10524
Leitender Abschlussprüfer,
handelnd im Namen der Gesellschaft
Grant Thornton Polska Prosta spółka akcyjna,
Poznań, ul. Abpa Antoniego Baraniaka 88 E,
firma audytorska nr 4055

Bilanz

der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit
erstellt zum 31.12.2024

Summe in PLN zum:

Aktiva		31.12.2024	31.12.2023
A.	Anlagevermögen	215 743 835,41	183 471 623,83
I.	Immaterielle und rechtliche Werte		
	1. Kosten fertiggestellter Entwicklungsarbeiten		
	2. Firmenwert		
	3. Andere immaterielle und rechtliche Werte		
	4. Anzahlungen auf immaterielle und rechtliche Werte		
II.	Sachanlagen	3 375 406,55	3 594 409,00
	1. Sachanlagen	3 375 406,55	3 594 409,00
	a) Grundstücke, darunter Erbpachtrechte	94 544,18	98 618,02
	b) Gebäude, Lokale und ingenieurtechnische Objekte	3 119 736,37	3 275 949,16
	c) technische Anlagen und Maschinen	42 512,45	65 680,20
	d) Transportmittel	109 699,52	139 617,56
	e) andere Sachanlagen	8 914,03	14 544,07
	2. Sachanlagen im Bau		
	3. Anzahlungen auf Anlagevermögen im Bau		
III.	Langfristige Forderungen		
IV.	Langfristige Investitionen	211 592 567,16	179 023 766,90
	1. Immobilien	39 930 424,79	41 921 636,50
	2. Immaterielle und rechtliche Werte		
	3. Langfristige finanzielle Aktiva	171 662 142,37	137 102 130,40
	- Anteile und Aktien		
	- andere Wertpapiere	171 662 142,37	137 102 130,40
	- erteilte Darlehen		
	- andere langfristige finanzielle Aktiva		
	4. Andere langfristige Investitionen		

Summe in PLN zum:

Aktiva		31.12.2024	31.12.2023
V.	Langfristige Rechnungsabgrenzungsposten	775 861,71	853 447,93
	1. Aktiva durch aufgeschobene (latente) Körperschaftsteuer		
	2. Andere Rechnungsabgrenzungsposten	775 861,71	853 447,93
B.	Umlaufvermögen	231 722 141,17	251 520 489,95
I.	Bestände	0,00	45 691,06
	1. Materialien		
	2. Halbprodukte und laufende Produktion		
	3. Fertige Produkte		
	4. Waren		
	5. Anzahlungen auf Lieferungen		45 691,06
II.	Kurzfristige Forderungen	300 148,64	359 056,96
	1. Forderungen von verbundenen Einheiten		
	a) aus Lieferungen und Dienstleistungen mit einem Rückzahlungszeitraum von:		
	- bis 12 Monate		
	- über 12 Monate		
	b) sonstige		
	2. Forderungen von anderen Einheiten, in denen die Einheit ein Kapitalengagement besitzt		
	a) aus Lieferungen und Dienstleistungen mit einem Fälligkeitstermin von:		
	- bis zu 12 Monaten		
	- über 12 Monaten		
	b) sonstige		
	3. Forderungen von anderen Einheiten	300 148,64	359 056,96
	a) aus Lieferungen und Dienstleistungen mit einem Fälligkeitstermin von:	259 867,60	230 887,40
	- bis 12 Monate	259 867,60	230 887,40
	- über 12 Monate		
	b) aus Steuern, Subventionen, Zöllen, Sozial- und Krankenversicherungen sowie anderen öffentlich-rechtlichen Leistungen	31 735,04	128 169,56
	c) sonstige	8 546,00	
	d) vor Gericht geltend gemacht		

Summe in PLN zum:

Aktiva		31.12.2024	31.12.2023
III.	Kurzfristige Investitionen	231 304 224,74	251 004 393,00
	1. Kurzfristige finanzielle Aktiva	231 304 224,74	251 004 393,00
	a) in verbundenen Einheiten		
	- Anteile und Aktien		
	- andere Wertpapiere		
	- erteilte Darlehen		
	- andere kurzfristige Finanzaktiva		
	b) in anderen Einheiten	143 675 912,65	179 547 840,90
	- Anteile und Aktien		
	- andere Wertpapiere		24 534 158,69
	- erteilte Darlehen		
	- andere kurzfristige Finanzaktiva	143 675 912,65	155 013 682,21
	c) Geldmittel und andere Geldaktiva	87 628 312,09	71 456 552,10
	- Geldmittel in der Kasse und auf Konten	6 185 960,87	7 895 212,06
	- andere Geldmittel	81 442 351,22	63 561 340,04
	- andere Geldaktiva		
	2. Andere kurzfristige Investitionen		
IV.	Kurzfristige Rechnungsabgrenzungsposten	117 767,79	111 348,93
C.	Zustehende Einzahlungen in das Stammkapital		
D.	Eigene Anteile (Aktien)		
	AKTIVA GESAMT	447 465 976,58	434 992 113,79

Summe in PLN zum:

Passiva		31.12.2024	31.12.2023
A.	Eigenfonds	446 165 926,05	433 485 374,87
I.	Grundfonds	433 484 957,07	411 059 658,66
II.	Fonds aus der Wertberichtigung	417,80	417,80
III.	Gewinn (Verlust) netto im Geschäftsjahr	12 680 551,18	22 425 298,41
B.	Verbindlichkeiten und Rückstellungen	1 300 050,53	1 506 738,92
I.	Rückstellungen für Verbindlichkeiten	0,00	0,00
	1. Rückstellungen für aufgeschobene Körperschaftsteuer		
	2. Rücklagen für Pensionsleistungen und ähnliches	0,00	0,00
	- langfristige		
	- kurzfristige	0,00	
	3. Andere Rückstellungen	0,00	0,00
	- langfristige		
	- kurzfristige		
II.	Langfristige Verbindlichkeiten	429 800,82	667 179,57
	1. gegenüber verbundenen Einheiten		
	2. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Einheiten, in denen die Einheit ein Kapitalengagement besitzt		
	3. gegenüber anderen Einheiten	429 800,82	667 179,57
	a) Kredite und Darlehen		
	b) aus der Emission von Schuldscheinen		
	c) andere finanzielle Verbindlichkeiten		
	d) Verbindlichkeiten aus Wechseln		
	e) sonstige	429 800,82	667 179,57
III.	Kurzfristige Verbindlichkeiten	828 114,26	801 861,62
	1. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Einheiten		
	a) aus Lieferungen und Dienstleistungen mit einem Fälligkeitstermin:		
	- bis zu 12 Monaten		
	- über 12 Monaten		
	b) sonstige		

Gewinn-Verlust-Rechnung

für den Zeitraum vom 01.01.2024 bis zum 31.12.2024
(Kalkulationsvariante), in PLN

Summe in PLN zum:

Passiva	31.12.2024	31.12.2023
2. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Einheiten, in denen die Einheit ein Kapitalengagement besitzt		
a) aus Lieferungen und Dienstleistungen mit einem Fälligkeitstermin von:		
- bis zu 12 Monaten		
- über 12 Monaten		
b) sonstige		
3. gegenüber anderen Einheiten	828 114,26	801 861,62
a) Kredite und Darlehen		
b) Verbindlichkeiten aus der Emission von Schuldscheinen		
c) andere finanzielle Verbindlichkeiten		
d) aus Lieferungen und Dienstleistungen mit einem Fälligkeitstermin von:	344 420,16	626 414,10
- bis zu 12 Monaten	344 420,16	626 414,10
- über 12 Monaten		
e) erhaltene Anzahlungen für Lieferungen		
f) Verbindlichkeiten aus Wechseln		
g) Verbindlichkeiten aus Steuern, Zöllen, Sozialversicherungen sowie anderen öffentlich-rechtlichen Leistungen	183 529,83	139 201,90
h) Verbindlichkeiten aus Vergütungen		
i) Andere Verbindlichkeiten	300 164,27	36 245,62
2. Sonderfonds		
IV. Rechnungsabgrenzungsposten	42 135,45	37 697,73
1. Negativer Firmenwert		
2. Andere Rechnungsabgrenzungsposten	42 135,45	37 697,73
- langfristige		
- kurzfristige	42 135,45	37 697,73
PASSIVA GESAMT	447 465 976,58	434 992 113,79

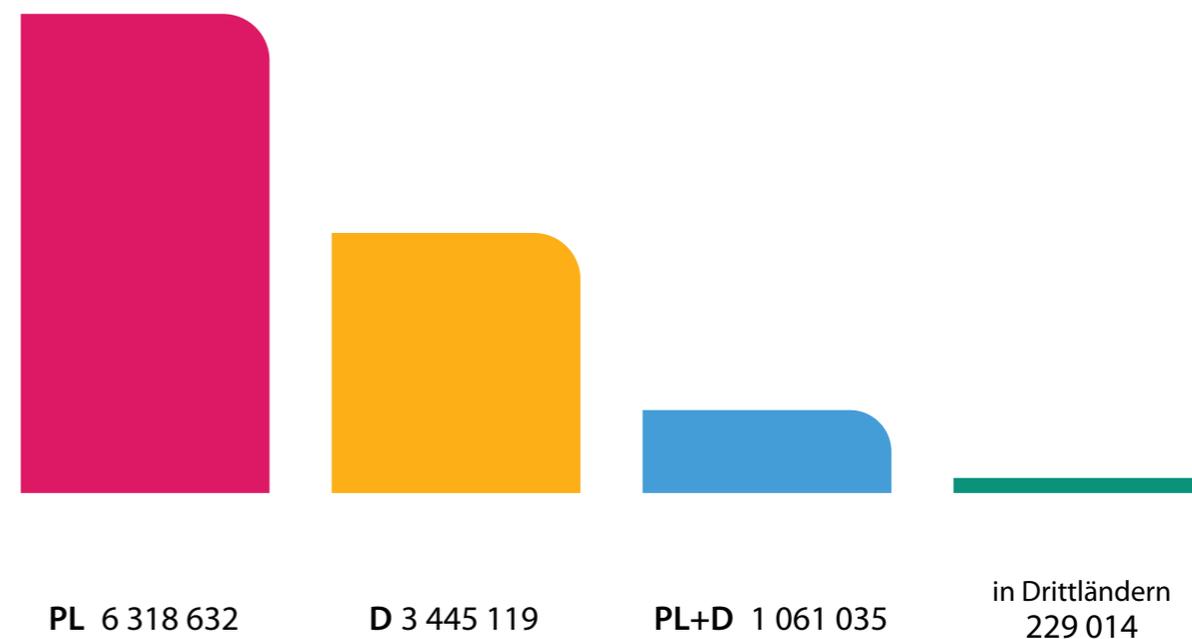
	für 2024	für 2023
A. Erlöse aus gemeinnütziger Tätigkeit	214,23	397 601,37
I. Erlöse aus unentgeltlicher Tätigkeit	214,23	397 601,37
II. Erlöse aus kostenpflichtiger Tätigkeit		
B. Kosten der Realisierung gemeinnütziger Aufgaben	12 016 017,04	10 928 037,17
I. Kosten unentgeltlicher Tätigkeit	12 016 017,04	10 928 037,17
II. Kosten kostenpflichtiger Tätigkeit		
C. Finanzergebnis der gemeinnützigen Tätigkeit (A - B)	-12 015 802,81	-10 530 435,80
D. Nettoerlöse aus dem Verkauf von Produkten, Waren und Materialien	9 808 574,26	8 289 441,78
I. Nettoerlöse aus dem Verkauf von Produkten	9 808 574,26	8 289 441,78
E. Kosten der verkauften Produkte, Waren und Materialien	7 071 269,97	7 243 240,70
I. Eigenkosten der verkauften Produkte	7 071 269,97	7 243 240,70
F. Gewinn (Verlust) brutto aus dem Verkauf (D - E)	2 737 304,29	1 046 201,08
G. Allgemeine Verwaltungskosten	3 354 238,95	2 906 634,52
H. Gewinn/Verlust aus satzungsgemäßen, gemeinnützigen und wirtschaftlichen Tätigkeiten (C+F-G)	-12 632 737,47	-12 390 869,24
I. Sonstige betriebliche Erlöse	156 619,73	79 917,07
I. Gewinn aus dem Verkauf von nicht finanziellen Anlagegütern		17 073,17
II. Neubewertung nichtfinanzieller Anlagegüter		
III. Andere operative Erlöse	156 619,73	62 843,90
J. Sonstige betriebliche Kosten	7 542,84	221 876,23
I. Verlust aus dem Verkauf von nicht finanziellen Anlagegütern		
II. Neubewertung nichtfinanzieller Anlagegüter		
III. Andere operative Kosten	7 542,84	221 876,23
K. Gewinn (Verlust) aus der operativen Geschäftstätigkeit (H + I - J)	-12 483 660,58	-12 532 828,40

L.	Finanzerlöse	25 958 829,94	35 015 390,05
I.	Dividenden und Anteile am Gewinn		
a	von verbundenen Einheiten, darunter:		
	- solchen, in denen die Einheit ein Kapitalengagement besitzt		
b	von anderen Einheiten, darunter:		
	- solchen, in denen die Einheit ein Kapitalengagement besitzt		
II.	Zinsen, darunter:	25 958 829,94	35 015 390,05
	von verbundenen Einheiten		
III.	Gewinn aus dem Verkauf finanzieller Aktiva, darunter:		
	in verbundenen Einheiten		
IV.	Neubewertung finanzieller Anlagegüter		
V.	Sonstiges		
M.	Finanzkosten	794 618,18	57 263,24
I.	Zinsen, darunter:	97,46	246,16
	- für verbundene Einheiten		
II.	Verlust aus dem Verkauf finanzieller Aktiva, darunter:		
	in verbundenen Einheiten		
III.	Neubewertung finanzieller Anlagegüter		
IV.	Sonstiges	794 520,72	57 017,08
N.	Gewinn (Verlust) netto (K + L – M)	12 680 551,18	22 425 298,41
O.	Körperschaftsteuer		
P.	Andere obligatorische Minderungen des Gewinns (Erhöhung des Verlustes)		
R.	Gewinn (Verlust) netto (N – O – P)	12 680 551,18	22 425 298,41

Bewilligte Zuschüsse 2024

A. Aufteilung nach dem Durchführungsland

Ort des Projekts	Zahl der Projekte	Bewilligt in Zł	Anteil der bewilligten Beträge an der Gesamtsumme der Zuschüsse in %
Polen	164	6 318 632,64	58,21%
Deutschland	69	3 445 119,54	31,74%
Polen und Deutschland	28	1 061 035,68	9,78%
außer Klassifikation (in Drittländern)	1	29 788,20	0,27%
Zusammen	262	10 854 576,06	100,00%



B. In Polen durchgeführte Projekte nach Woiwodschaften

Summe der Zuschüsse für in Polen durchgeführte Projekte - 100%

Ort des Projekts	Zahl der Projekte	Bewilligt in Zł	prozentualer Anteil
mehr als eine Woiwodschaft	8	380 525,44	6,02%
Niederschlesien	24	780 681,16	12,36%
Kujawien-Pommern	3	79 000,00	1,25%
Lublin	1	22 000,00	0,35%
Lebus	5	108 210,00	1,71%
Lodz	3	114 000,00	1,80%
Kleinpolen	18	734 914,00	11,63%
Masowien	50	2 175 530,80	34,43%
Oppeln	3	34 968,00	0,55%
Vorkarpaten	2	66 536,60	1,05%
Podlachien	3	142 442,00	2,25%
Pommern	16	706 814,20	11,19%
Schlesien	5	165 900,00	2,63%
Heilig-Kreuz-Bergland	0	0,00	0,00%
Ermland-Masuren	5	186 305,04	2,95%
Großpolen	6	222 000,00	3,51%
Westpommern	12	398 805,40	6,31%
Insgesamt Polen	164	6 318 632,64	100,00%

C. In Deutschland durchgeführte Projekte nach Bundesländern

Summe der Zuschüsse für in Deutschland durchgeführte Projekte - 100%

Region	Zahl der Projekte	Bewilligt in Zł	prozentualer Anteil
Baden-Württemberg	1	20 000,00	0,58%
Bayern	3	65 745,84	1,91%
Berlin	20	1 462 242,88	42,44%
Brandenburg	13	436 503,32	12,67%
Bremen	2	64 159,20	1,86%
Niedersachsen	3	84 781,80	2,46%
Hamburg	0	0,00	0,00%
Hessen	7	258 181,08	7,49%
Mecklenburg-Vorpommern	3	118 259,98	3,43%
Nordrhein-Westfalen	5	224 699,64	6,52%
Rheinland-Pfalz	0	0,00	0,00%
Saarland	0	0,00	0,00%
Sachsen	7	317 588,04	9,22%
Sachsen-Anhalt	1	30 000,00	0,87%
Schleswig-Holstein	0	0,00	0,00%
Thüringen	0	0,00	0,00%
Territorium Deutschlands (mehr als ein Land)	4	362 957,76	10,54%
Insgesamt Deutschland	69	3 445 119,54	100,00%



Rat der SdpZ

Vorstand der SdpZ

Stand für 31. Dezember 2024

Rat

Ko-Vorsitzende

Markus Meckel

DDR-Außenminister a. D. und Pfarrer. Er ist Ratsvorsitzender der von ihm initiierten Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, gehört dem Kuratorium des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität an und engagiert sich außerdem im Bereich der europäischen Außenpolitik und Demokratieförderung. Von 2013 bis 2016 war er Präsident des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Meckel studierte Theologie in Naumburg und Berlin. Seit den 1970er Jahren engagierte er sich in oppositionellen Kreisen. 1989 gründete er mit Martin Gutzeit die Sozialdemokratische Partei in der DDR (SDP). Nach den ersten freien Wahlen in der DDR im März 1990 war er Mitglied der Volkskammer und Außenminister der DDR. Von 1990 bis 2009 war er Mitglied des Deutschen Bundestages und hier von 1994 bis 2009 Vorsitzender der deutsch-polnischen Parlamentariergruppe und stellvertretender außenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Von 1998 bis 2006 leitete er die deutsche Delegation in der Parlamentarischen Versammlung der NATO, von 2000 bis 2002 war er deren Vizepräsident.

Prof. Dr. habil. Robert Traba

Professor der Sozialwissenschaften, Historiker. Er ist Professor am Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften in

Warschau. Sein wissenschaftliches Interesse gilt der Forschung zum sozialen Gedächtnis, der Geschichte Polens und den deutsch-polnischen Beziehungen. Traba ist Initiator und Mitherausgeber des größten deutsch-polnischen wissenschaftlichen Publikationsprojekts „Deutsch-Polnische Erinnerungsorte“. Er war Gründungsdirektor des Zentrums für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin (2006–2018), langjähriger Ko-Vorsitzender der Gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission (2007–2020) sowie Vorstandsmitglied der SdpZ (2011–2016).

Mitglieder

Dr. habil. Miłostawa Borzyszkowska-Szewczyk

Literatur- und Kulturwissenschaftlerin. Sie ist Professorin am Institut für Deutsche Philologie der Universität Danzig (Lehrstuhl für Deutsche Literatur und Kultur) und hier seit 2012 Leiterin der universitätsübergreifenden und interdisziplinären Arbeitsstelle zur Erforschung von Narrativen in Grenzräumen. 2018/2019 hatte sie eine Gastprofessur an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Kulturanthropologie) inne. Seit 2013 ist sie Vorstandsmitglied des Kaschubischen Instituts und seit 2017 Vorsitzende der Günter Grass Gesellschaft in Danzig. Von 2019 bis 2023 war sie außerdem Mitglied des Danziger Kulturbeirats. Borzyszkowska-Szewczyk forscht zu Literatur, Erinnerung, Identität und Landschaft im

deutsch-polnischen Grenzgebiet, insbesondere in Danzig, Pommern und der Kaschubei. Diesen Themen widmet sie sich auch in ihren Projekten an der Schnittstelle von Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie in ihren Publikationen. Sie ist Mitverfasserin bzw. Mitherausgeberin literaturgeschichtlicher Reisehandbücher, darunter: „Wędrówki z Günterem Grassem. Kartografia literacka Miasta“ (2022), „Walking with Günter Grass. A Literary Mapping of the City“ (2023), „Kaszubski wanożnik po Gdańsku. Znaki i miejsca w przestrzeni kulturowej Miasta“ (2018) und „Śladami żydowskimi po Kaszubach / Jüdische Spuren in der Kaschubei“ (2010). Darüber hinaus erschienen ihre Monographien: „Jüdische Gedächtnis-topographien im Grenzraum. Autobiographik nach 1945 von Autoren jüdischer Herkunft aus dem Pommernland (Pommerellen und Hinterpommern)“ (2019) und „Pamięć dla przyszłości: Literatura wspomnieniowa potomków szlachty pruskiej z Pomorza Zachodniego i Prus Wschodnich po 1945 roku“ (2009).

Piotr Buras

Journalist und Autor. Leiter des Warschauer Büros des European Council on Foreign Relations (ECFR). Er ist Absolvent des Instituts für Internationale Beziehungen der Universität Warschau. Sein Spezialgebiet ist die deutsche und EU-Außenpolitik sowie die Beziehungen Polens zu Deutschland und der EU. Buras begann seine berufliche Laufbahn in den späten 1990er Jahren an der Warschauer Denkfabrik Zentrum für Internationale Beziehungen (CSM), dem er bis 2006 angehörte. Danach arbeitete er am Willy-Brandt-Zentrum der Universität Breslau. Es folgten Forschungsaufenthalte an der University of Birmingham und der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin. Von 2008 bis 2012 war er Korrespondent der „Gazeta Wyborcza“ in Berlin.

Catalina Cullas

Diplomatin. Von 1995 bis 1997 studierte sie an der Diplomatenakademie in Berlin, wo sie ab 1997 als Tutorin tätig war. 1999 übernahm sie im

Auswärtigen Amt eine Stelle als Referentin im Referat für Öffentlichkeitsarbeit und Deutschlandbild im Ausland. Anschließend war sie an der Deutschen Botschaft in Paris Referentin für Politik (2001–2004) und Referentin im Personalreferat (2004–2007). 2008 wechselte sie an die Deutsche Botschaft in Kyjiw, wo sie von 2008 bis 2011 die Wirtschaftsabteilung leitete. Von 2011 bis 2015 war sie stellvertretende Leiterin des Referats für Kommunikation und Deutschlandbild im Ausland im Auswärtigen Amt. Von 2015 bis 2018 leitete sie dort das Referat für Kultur- und Medienbeziehungen Lateinamerika, Afrika, Asien, Australien und Ozeanien. An der Deutschen Botschaft in Madrid war sie von 2018 bis 2022 Leiterin der Politikabteilung. Seit August 2022 ist sie Botschafterin und Beauftragte für die Beziehungen zu den Mitgliedstaaten der EU sowie grenzüberschreitende und regionale Zusammenarbeit.

Sonja Eichwede

Politikerin und Richterin. Nach einem High School Jahr in Watertown, South Dakota in den USA erwarb sie 2005 das amerikanische High School Diplom und machte 2007 Abitur am Kippenberg Gymnasium Bremen. 2007 bis 2013 studierte sie Rechtswissenschaften an der Eberhard Karls Universität Tübingen und 2010 im Rahmen eines Erasmus-Stipendiums an der Universität Oslo. 2013 bis 2015 machte sie ihr Referendariat am Hanseatischen Oberlandesgericht Bremen mit Stationen beim Landgericht Bremen, der Staatsanwaltschaft Bremen, der deutschen Botschaft in Nairobi (Kenia), der Rechtsanwaltskanzlei Raue LLP in Berlin sowie der ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen in New York (USA). 2016 absolvierte sie ein Traineeship beim Europarat in Straßburg. 2016 bis 2018 war sie Regionalgeschäftsführerin der SPD-Brandenburg für Brandenburg an der Havel und das Havelland. Darunter fiel die Zuständigkeit für die Organisation des Wahlkampfes für Dr. Frank-Walter Steinmeier und Prof. Dr. Erardo Rautenberg. 2018 bis 2020 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bundestagsbüro von Dagmar

Ziegler, MdB. 2017 bis 2019 arbeitete Eichwede als Lehrbeauftragte für Polizei- und Beamtenrecht an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. 2020 wurde sie Richterin in der ordentlichen Gerichtsbarkeit des Landes Brandenburg am Landgerichtsbezirk Neuruppin. Ihr Richteramt ruht, seitdem sie bei der Bundestagswahl 2021 erstmals ein Mandat als Abgeordnete gewann. Bei der vorgezogenen Bundestagswahl 2025 kandidierte sie erfolgreich zur Wiederwahl. Sie ist Mitglied der SPD und seit 2018 Mitglied des Vorstands der SPD Brandenburg an der Havel.

Prof. dr. habil. Maciej Górny

Professor der Geisteswissenschaften, Historiker. Er ist Professor und Vizedirektor für wissenschaftliche Angelegenheiten am Tadeusz-Man-teuffel-Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau und korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Sein Interesse gilt der Geschichte Mittel- und Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert sowie der Wissenschaftsgeschichte. Er publizierte über marxistisch-leninistische Historiographien der Region nach 1945, über das Engagement von Wissenschaftler:innen in der Politik und der Politik in der Wissenschaft sowie zum Thema Erinnerung. Von 2006 bis 2010 arbeitete er am Zentrum für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin. Er ist Mitglied der Redaktionsbeiräte der Zeitschriften „Střed/Centre. Journal for Interdisciplinary Studies of Central Europe in the 19th and 20th Centuries“, „Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung“, „Česko-Slovenská Historická Ročenka“ sowie „Soudobé Dějiny / Czech Journal of Contemporary History“ und gehört dem wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift „Acta Poloniae Historica“ an. Er tritt in Radiosendungen auf und publiziert in Zeitungen und Zeitschriften wie „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Gazeta Wyborcza“ und „Polityka“. Der Vermittlung von Geschichte sind seine Bücher „Polska bez cudów. Historia dla dorosłych“ (2021 – ausgezeichnet mit dem Polityka-Geschichts-Preis 2022) und „Historia głu-

pich idei. Duch narodu w świątyni nauki“ (2022) gewidmet.

Zu seinen wichtigsten Publikationen gehören „Przede wszystkim ma być naród. Marksistowskie historiografie w Europie Środkowo-Wschodniej“ (2007 – deutsche Ausgabe 2011, englische Ausgabe 2013, tschechische Ausgabe 2024) und „Wielka Wojna profesorów. Nauki o człowieku (1912–1923)“ (2014 – englische Ausgabe 2019, russische Ausgabe 2021). Zusammen mit Włodzimirz Borodziej veröffentlichte er die Geschichte des „langen“ Ersten Weltkriegs in Mittel- und Osteuropa „Nasza wojna“, Band 1: Imperia, 1912–1916; Band 2: Narody, 1917–1923 (Warschau 2014–2018 und 2021 – deutsche Ausgabe 2018, englische Ausgabe 2021 und 2023). Zuletzt erschien „Drawing Fatherlands: Geographers and Borders in Inter-War Europe“ (2022).

Agnieszka Kowalska

Diplomatin und Staatsbeamtin. Absolventin der Studiengänge Soziologie und internationale Beziehungen sowie der Nationalen Schule für öffentliche Verwaltung in Warschau (2004–2006). Seit 2006 ist sie im polnischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten tätig, u. a. mit Stationen in den Botschaften der Republik Polen in Ljubljana und in London. Seit Dezember 2023 leitet sie die Europaabteilung im Außenministerium und ist dort u. a. für die deutsch-polnische politische Zusammenarbeit zuständig.

Manuel Sarrazin

Politiker und Historiker. Er studierte Geschichte, Osteuropastudien und Jura an den Universitäten Bremen und Hamburg. Seit 1998 ist er Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen und war stellvertretender Landesvorsitzender der Partei in Hamburg (2011–2015). Von 2008 bis 2021 war er Mitglied des Deutschen Bundestages und hier von 2018 bis 2021 Vorsitzender der deutsch-polnischen Parlamentariergruppe. Sarrazin war Vorstandsmitglied (2014–2018) und Vizepräsident (2018–2023) der Europäischen Bewegung Deutschland e. V. Seit Februar 2020 ist er Präsident der Südosteuropa-Gesellschaft

e. V. Von März 2022 bis Mai 2025 war er Sonderbeauftragter der deutschen Bundesregierung für den Westbalkan.

Paul Ziemiak

Politiker. Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität Osnabrück und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Geboren wurde er am 6. September 1985 in Stettin. Als er drei Jahre alt war, kamen seine Eltern mit ihm und seinem Bruder im Zuge der Aussiedlerpolitik Helmut Kohls nach Nordrhein-Westfalen. 1998 trat er in die Junge Union und 2001 in die CDU ein. Nach dem Studium arbeitete er für eine internationale Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Von 2014 bis 2019 war er Bundesvorsitzender der Jungen Union und damit Mitglied des Bundesvorstands der CDU. Seit 2017 ist Ziemiak Abgeordneter des Deutschen Bundestages und hier seit 2022 Vorsitzender der deutsch-polnischen Parlamentariergruppe. Von 2018 bis 2022 war er Generalsekretär der CDU Deutschlands.

Vorstand

Ko-Vorsitzende

Dr. habil. Piotr Maciej Majewski

Historiker. Er ist Professor an der Universität Warschau und dort Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Fachbereichs Geschichte. Sein Interesse gilt der Geschichte Mittel- und Osteuropas, insbesondere der deutsch-tschechischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert sowie der politischen Geschichte der historischen böhmischen Länder in den Jahren 1918–1948. Er befasste sich auch mit der Außenpolitik der Volksrepublik Polen und mit der Zwangsmigration der Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg. Von 2009 bis 2017 war er Vizedirektor des Museums des Zweiten Weltkriegs in Danzig, dessen Programmkonzept und Dauerausstellung er mitentwickelt hat. Majewski ist Redaktionsmitglied der Fachzeitschrift „Przegląd Historyczny“

und Mitglied der wissenschaftlichen Beiräte der Zeitschriften „Český časopis historický“ „Slovanský přehled“ und „Moderní dějiny“ sowie der Verlagsreihe „Polskie Dokumenty Dyplomatyczne“. Er publizierte in Zeitungen und Zeitschriften wie „Gazeta Wyborcza“, „Newsweek“, „Polityka“, „Przegląd Polityczny“ und „Tygodnik Powszechny“. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen gehören die Bücher: „Niemcy sudeccy 1848–1948: Historia pewnego nacjonalizmu“ (2007 – tschechische Ausgabe 2014), „Zmarnowana szansa? Możliwości obrony Czechosłowacji jesienią 1938 roku“ (2016 – tschechische Ausgabe 2018), „Kiedy wybuchnie wojna? 1938. Studium kryzysu“ (2019 – tschechische Ausgabe 2022, englische und ukrainische Ausgabe in Vorbereitung), „Niech sobie nie myślą, że jesteśmy kolaborantami. Protektorat Czech i Moraw, 1939–1945“ (2021 – tschechische Ausgabe in Vorbereitung).

Cornelia Pieper

Politikerin und Diplomatin. Sie studierte Angewandte Sprachwissenschaft sowie Polnische und Russische Sprache und Literatur an den Universitäten Leipzig und Warschau. 1982 schloss sie ihr Studium als Diplom-Sprachmittlerin ab. Seit 1990 ist sie in der Politik auf Landes- und Bundesebene tätig. Von 2001 bis 2005 war sie Generalsekretärin der FDP. Von 1998 bis 2013 gehörte sie der FDP-Bundestagsfraktion an. Sie war Stellvertretende Vorsitzende und Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung sowie FDP-Fraktions-sprecherin für Bildung- und Forschung. Von 2009 bis 2013 war sie Staatsministerin im Auswärtigen Amt und Koordinatorin der Bundesregierung für deutsch-polnische zwischengesellschaftliche und grenznahe Zusammenarbeit. Von August 2014 bis Mai 2025 war Pieper Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Danzig. 2010 wurde sie mit der Ehrendoktorwürde der Dokkyo-Universität in Japan ausgezeichnet. 2011 folgte eine Ehrenprofessur der Jan-Kochanowski-Universität in Kielce, an der sie bis heute Gastvorlesungen hält.

Vorstandsmitglieder

Irene Hahn-Fuhr

Sie ist Mitglied der Geschäftsführung der Denkfabrik Zentrum Liberale Moderne in Berlin, deren Themenfelder von internationalen Fragen bis zu gesellschaftspolitischen Herausforderungen reichen. Nach Stationen u. a. als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Büroleiterin beim europapolitischen Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag, bei der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und an der Europa-Universität Viadrina, leitete sie mehrere Jahre das Auslandsbüro der Heinrich-Böll-Stiftung in Warschau. Nachhaltige Demokratisierung, kultureller und sozialer Austausch treiben sie an und haben ihr gesellschaftspolitisches Engagement für die Überwindung nationaler Stereotypen sowie für die europäische Integration zu ihrer Lebensaufgabe gemacht. Irene Hahn-Fuhr publiziert in verschiedenen Medien und ist neben ihrer Tätigkeit im Vorstand der SdpZ u. a. Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung und der Kopernikus-Gruppe.

Dr. Dominika Kozłowska

Vorstandsvorsitzende der Znak-Gruppe, 2006 promovierte sie im Fach Philosophie. Sie ist Redakteurin, Essayistin und Kulturmanagerin. Seit 2006 mit Znak verbunden, seit 2017 ist sie Mitglied des Vorstands und seit 2021 Vorstandsvorsitzende. Zur Znak-Gruppe, dem heute größten und ältesten Verlagshaus Polens, gehören mehrere Verlage, Online-Buchhandlungen, darunter die E-Book-Plattform Woblink und das soziale Netzwerk Lubimyczytać.pl. Sie ist Mitglied des Programmausschusses des Europäischen Zentrums der Solidarność in Danzig und des Klubs der Christen und Juden „Przymierze“. In den vergangenen Jahren gehörte sie u. a. dem vom Krakauer Bürgermeister ernannten Gleichstellungsrat, dem Verein Frauenkongress in Warschau sowie dem Józef-Tischner-Institut in Krakau an, wo sie Chefredakteurin der englischsprachigen Zeitschrift „Thinking in Values“ war.

Cornelius Ochmann

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der SdpZ, Politologe. Er ist Experte für Europäische Politik, insbesondere für die Beziehungen der EU zu Russland, Polen, der Ukraine und Belarus. Er studierte an den Universitäten Mainz und Breslau. Längere Forschungsaufenthalte führten ihn nach Moskau und Jerusalem (Hebrew University). Von 1994 bis 2013 arbeitete er für die Bertelsmann-Stiftung und verantwortete u. a. das International Bertelsmann Forum (IBF). Ochmann beriet das Auswärtige Amt und europäische Institutionen zum Thema EU-Ostpolitik. Er publizierte in der Fachzeitschrift „Nowa Europa Wschodnia“ und ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Magazins „New Eastern Europe“.

Dr. habil. Sebastian Płóciennik

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der SdpZ, Wirtschaftswissenschaftler. Er ist Professor für Ökonomie am Institut für Wirtschaft der Akademie für Finanzen und Business Vistula in Warschau. Bis Juli 2024 war er Analyst für die deutsche Wirtschaft im Zentrum für Oststudien (OSW) in Warschau. Von 2013 bis 2021 arbeitete er am Polnischen Institut für Internationale Angelegenheiten (PISM) als Programmkoordinator für die EU und das Weimarer Dreieck. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Internationale Studien der Universität Breslau. Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität Breslau und promovierte und habilitierte in Wirtschaftswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Breslau. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann am Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Breslau. Er war Stipendiat des DAAD, der Robert Bosch Stiftung, des Nationalen Wissenschaftszentrums (NCK) und der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung. An der Universität Breslau leitete er das internationale Masterstudienprogramm „Global Studies – a European Perspective“. Er hat an Universitäten in Deutschland, Kanada, Südkorea, Südafrika und Indien gelehrt. Sein Forschungsinteresse gilt der deutschen Wirtschaft, den wirtschaftlichen Integrationsprozessen in Europa sowie der institutionellen Ökonomie.



Mitarbeiter der SdpZ

Stand für 31. Dezember 2024

Geschäftsführung – Vorstandsmitglieder

Cornelius Ochmann

Sebastian Płóciennik

Mitarbeiter

Beata Sobczak
Büroleiterin

Maryna Cherepakha
Assistentin der Geschäftsführung

Antragsbearbeitung und Projektbetreuung:

Ewa Baran
Projektkoordinatorin,
Sachbearbeiterin Finanzen und Zuschüsse

Joanna Czudec
Programmleiterin

Małgorzata Gmiter
Projektkoordinatorin, Sachbearbeiterin
Bildungsprojekte

Aneta Jędrzejczak
Projektkoordinatorin, Sachbearbeiterin
interne Kommunikation und HR

Tomasz Markiewicz
Projektkoordinator,
Sachbearbeiter historische Projekte

Verwaltung:

Anna Łaniecka
Hauptbuchhalterin

Tadeusz Stolarski
Verwaltungsmitarbeiter

Büro Berlin:

Karolina Fuhrmann
Projektkoordinatorin

Konferenzzentrum Zielna:

Agnieszka Czuj
Spezialistin Konferenzorganisation

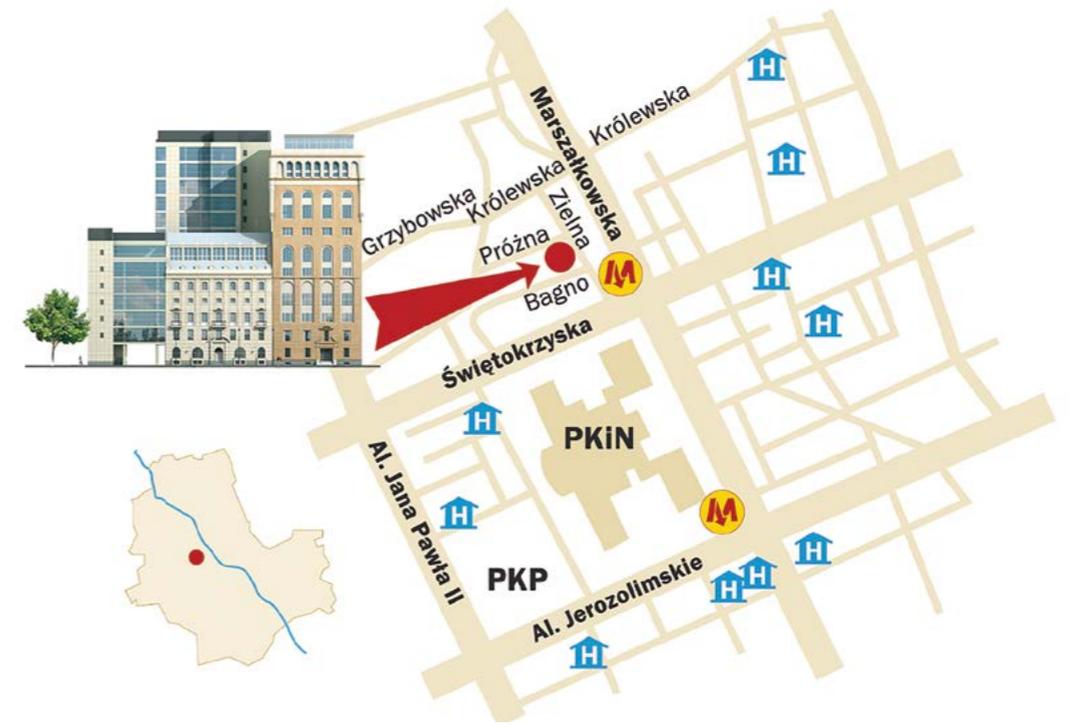
Katarzyna Przystawska
Spezialistin Konferenzorganisation

Die aktuelle Liste
der SdpZ-Mitarbeiter
inkl. der Telefonnummern
und E-Mail-Adressen finden
Sie unter www.sdpz.org

Das Konferenzzentrum Zielna



Das Konferenzzentrum Zielna bietet fünf Konferenzräume mit einer Fläche von 45 bis 250 m². Jeder der Konferenzräume kann je nach Bedarf für Schulungen, Seminare oder Workshops flexibel eingerichtet werden. Alle Konferenzräume sind mit Beschallungs-, Simultandolmetscher- und Diskussionsanlagen, Multimedia-Projektoren, Internetzugängen für die Tagungsteilnehmer:innen sowie weiteren Geräten und Anlagen ausgestattet,



die die effektive Durchführung von Tagungen, Schulungen, Seminaren und anderen Treffen, einschließlich Hybrid- und Online-Treffen, zu erleichtern. Alle Räume sind hell, klimatisiert und mit Projektoren und Flipcharts ausgestattet.

Hilfe bei der Organisation Ihrer Veranstaltung. Eigentümer des Konferenzzentrums Zielna ist die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit. Weitere Informationen unter: www.centrumzielna.pl

Wir bieten:

- beste Lage – mitten im Herzen Warschau, an der Kreuzung Marszałkowska- und Świętokrzyska-Straße, direkt an der U-Bahn-Haltestelle Świętokrzyska (an der Kreuzung U-Bahn –Linien M1 und M2),
- hoher Ausführungsstandard (Klasse a2),
- barrierefreie Konferenzräume.

Wir garantieren günstige Preise, kompetenten Service, einen hohen Standard, Catering und

Kontakt:

Centrum Zielna
ul. Zielna 37, 00-108 Warszawa
E-Mail: agnieszka@centrumzielna.pl
Tel. (+48) 22 338 67 67
E-Mail: katarzyna@centrumzielna.pl
Tel. (+48) 22 338 67 83

Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit Jahresbericht 2024

Redaktion:

Tomasz Markiewicz

Computerbearbeitung:

Janusz Rolecki

Übersetzung:

Sandra Ewers

Fotos:

Archiv der SdpZ

Grafische Gestaltung und Satz:

Babaloo s.c., Kinga Salwińska

Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

ul. Zielna 37

00-108 Warszawa

E-mail: fwpn@fwpn.org.pl

www.fwpn.org.pl

www.sdpz.org

www.centrumzielna.pl

© SdpZ, Warschau 2025

